Institut für Ökologie

BIOSPHÄRENRESERVAT SPESSART MACHBARKEITSSTUDIE

DOKUMENTATION DER 2. ARBEITSGRUPPENSITZUNGEN

Florian Lintzmeyer

Mika Chadzelek

Auftraggeber:
Projektträgergemeinschaft Machbarkeitsstudie für ein „UNESCO Biosphärenreservat Spessart“

Durchführung:

Ifuplan Institut für Umweltplanung und Raumentwicklung
Amalienstraße 79
D-80799 München
Tel.: +49 (0)89 3074975-0
Fax: +49 (0)89 3074975-25
E-Mail: mail@ifuplan.de
Webseite: https://www.ifuplan.de/de/

München, Juni 2023

INHALTSVERZEICHNIS

1 ROLLE DER ARBEITSGRUPPEN IN DER MACHBARKEITSSTUDIE 4

2 PROGRAMM UND TEILNEHMERKREIS 4

3 AKTUELLER SACHSTAND 5

4 GRUPPENARBEIT 7

4_1 Arbeitsgruppe Natur & Umwelt 7
4_1_1 Gruppenarbeit Klimawandelanpassung und Wasserretention im Wald 7
4_1_2 Gruppenarbeit Naturschutz 8
4_1_3 Kulturlandschaft 9
4_1_4 Ressource Holz 9

4_2 Arbeitsgruppe Mensch & Wirtschaft 10
4_2_1 Regionalerzeugung/-vermarktung 10
4_2_2 Label / Dachmarke 10
4_2_3 Baukultur / Baustoff Holz 11
4_2_4 Nachhaltiger Tourismus 12
4_2_5 Nachhaltige Mobilität 12

4_3 Arbeitsgruppe Bildung / Forschung / Kultur 13
4_3_1 Vernetzung Bildung und Forschung 13
4_3_2 Natur- und Kultur(erlebnis)angebote 14
4_3_3 Forschungsprogramm 14

5 DISKUSSION UND AUSBLICK 16

6 ANHANG 18

6_1 Präsentation 18

6_2 In den Arbeitsgruppen vertretene Institutionen 19

1 ROLLE DER ARBEITSGRUPPEN IN DER MACHBARKEITSSTUDIE

Die Arbeitsgruppen sind ein zentraler Bestandteil des Leistungsbausteins 2 Gesellschaftliche Machbarkeit der Machbarkeitsstudie. In den Arbeitsgruppen werden maßgebliche regionale Institutionen in die Machbarkeitsstudie einbezogen. Sie sollen dazu dienen, dass Akteurinnen und Akteure aus dem Spessart ihr regionales Wissen und ihren Ideenreichtum in den Prozess einbringen und ergebnisoffen und themenorientiert miteinander diskutieren und sich vernetzen.

In den nicht-öffentlichen Sitzungen der Arbeitsgruppen werden die Effekte eines Biosphärenreservats bezogen auf die jeweiligen Themen, die spezifische regionale Situation sowie auf die Biosphärenreservats-Funktionen (Schutz, Logistik und Entwicklung) herausgearbeitet. Der Fokus liegt dabei auf den Chancen und Risiken und die sich daraus ergebenden Handlungsbedarfe und Lösungsansätze.

2 PROGRAMM UND TEILNEHMERKREIS

Die zweite Runde der Arbeitsgruppensitzungen fanden am 15. Mai (AG Natur und Umwelt), 16. Mai (AG Mensch und Wirtschaft) und 17. Mai (AG Bildung/Forschung/Kultur) statt.

Bei den Sitzungen nahmen in der Arbeitsgruppe Natur und Umwelt 32 Personen, in der Arbeitsgruppe Mensch und Wirtschaft 27 Personen und in der Arbeitsgruppe Bildung/Forschung/Kultur 19 Personen teil.

Agenda der 1. Arbeitsgruppensitzungen

15:00 – 15:10	*Begrüßung*
15:10 – 15:30	*Kurzes Update zum Stand der Machbarkeitsstudie*
15:30 – 15:45	*Rekapitulation der letzten Sitzung* *Vorstellung der Themenschwerpunkte/-cluster*
Erarbeitung von Zukunftsbildern für ausgewählte Themenschwerpunkte	
15:45 – 16:00	*Rückfragen zu vorgeschlagenen Themenschwerpunkten der jeweiligen Arbeitsgruppen*
16:00 – 16:10	*Kurze Pause*
16:10 – 16:15	*Einführung in die Methodik*
16:15 – 17:30	*Kleingruppenarbeit zu den Zukunftsbildern* • *Wie könnte sich der Themenschwerpunkt mit und in einem Biosphärenreservat entwickeln? Welche Hoffnung verbinden wir damit, Chancen und Risiken* • *Ideen zu ersten Schritten, Projektideen, Maßnahmen,* • *Schnittstellen / Kooperationen*
17:30 – 17:45	*Pause*
17:45 – 18:30	*Ergebnisvorstellung der Kleingruppen und Anmerkungen / Rückfragen*
Zusammenfassung und Ausblick	
18:30 – 19:00	*Was sind die zentralen Ergebnisse der Arbeitsgruppe?* *Welche Schnittstellen zu den Themen der anderen beiden Arbeitsgruppen sind besonders relevant?*

3 AKTUELLER SACHSTAND

Zu Beginn wurde der Sachstand der Machbarkeitsstudie vorgestellt. Dieser umfasst die Prüfungsergebnisse der formellen Machbarkeit im Hinblick auf den UNESCO-MAB-Kriterienkatalog sowie die Prüfung der gesellschaftlichen Machbarkeit.

Formelle Machbarkeit

In den anschließenden Diskussionen der jeweiligen Arbeitsgruppen wurden folgende Punkte angesprochen:

- Gebietsgröße: Für die Machbarkeitsstudie wurde als Umgriff die Naturparkfläche gewählt, um keine Gemeinden vorab auszuschließen. Durch eine Verkleinerung der Gebietsgröße würde sich auch der Kernzonenbedarf verringern.
- Repräsentativität[1]: Es wurde hinterfragt, inwiefern der mögliche Ansatz eines urbanen Biosphärengebiets auf den Spessart zutrifft und was dieser Ansatz für ein mögliches Biosphärengebiet bedeutet. Wenn es gelingt, das Stadtgebiet Aschaffenburg als städtischer Bestandteil der Metropolregion Rhein-Main hinzuzunehmen, können Themen eines urbanen Biosphärengebiets wie Stadt-Land-Kooperationen, regionale Wertschöpfungsketten und Absatzmärkte, Zweigstellen zentralörtlicher Einrichtungen und multimodale Mobilität im Spessart im Rahmen des Biosphärengebiets aufgegriffen werden.
- Zonierung: Es wurde angefragt, welche kleinste Flächeneinheit für eine Kernzone möglich ist. Als Faustregel gelten hier 50 ha, ab denen eine Kernzone auch unabhängig von einer Pufferung durch eine Pflegezone eingerichtet werden kann. Unter 50 ha müssen Kernzonen zwingend von einer Pufferzone umgeben sein, um Einflüsse aus der Entwicklungszone abzupuffern. Von Projektseite wurde darauf hingewiesen, dass die Untergrenze einer Kernzone von der Größe abhängt, die für ein ökologisches Funktionieren eines bestimmten Lebensraums erforderlich ist und entsprechend nicht pauschal beantwortet werden kann. Sonderstandorte wie Blockhalden oder Moore können auch kleinflächiger sein, während z.B. Waldstandorte einen größeren Umgriff für ein funktionierendes Ökosystem aufweisen müssen. Die Maßgabe des MAB-Nationalkomitees ist eine begrenzte, konsolidierte Anzahl von Kernzonen, keine Fragmentierung, ohne eine bestimmte Maximalzahl zu benennen, die abhängig von der Größe des Biosphärenreservats ist.[2]
  Potenzialflächen für zusätzliche Kernzonen gibt es im Spessart aus fachlicher Sicht der beauftragten Büros. Es wurde angeregt, Flächen zu identifizieren, für die eine hohe Akzeptanz vorliegt.

Gesellschaftliche Machbarkeit

Dieser Beteiligungsprozess umfasst neben den Arbeitsgruppen die Bürgerforen, die im Frühjahr 2023 durchgeführte Online-Befragung, die Jugendbeteiligung sowie Experteninterviews. Von Hr. Kühl (LRA Main-Spessart) wurde der Sachstand zur Einbindung der Kommunalpolitik dargestellt.

In den anschließenden Diskussionen der jeweiligen Arbeitsgruppen wurden folgende Punkte angesprochen:

---

[1] Zitat Deutsches MAB-Nationalkomitee (2021): Positionspapier des deutschen MAB-Nationalkomitees zur Zonierung in UNESCO-Biosphärenreservaten in Deutschland: *„Da in Deutschland durch die bereits bestehenden BR (mit ihren jeweiligen Entwicklungszonen) viele Landschaftstypen bereits abgedeckt sind, fehlen aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes nur noch wenige Gebiete als neue BR, deren natur- und kulturlandschaftliche Ausprägung noch unterrepräsentiert ist. Bei der Auswahl für Deutschland repräsentativer neuer Gebiete ist es jedoch aus sozio-ökonomischen Erwägungen heraus wünschenswert, neben den bisher in ländlichen, in ländlich-peripheren oder in Übergangsbereichen zu Ballungsgebieten ausgewiesenen BR auch zentrumsnahe bzw. in Ballungsgebieten verortete BR in den Blick zu nehmen. Die Repräsentativität der Entwicklungszone kann bei der Ausweisung neuer BR ein zentrales Kriterium sein.“* (S.11)

[2] Ebenda: *„Die Kernzonen in BR sollen so weit wie möglich große zusammenhängende Flächen bilden. Einzelne Kernzonenflächen müssen mindestens eine Größe von 50 ha aufweisen. Eine Unterschreitung ist in Einzelfällen möglich, wenn eine nachvollziehbare naturschutzfachliche Begründung vorliegt und die Kernzone vollständig von einer Pflegezone umgeben ist.“ (S.5)*

- Jugendbeteiligung und Möglichkeiten, mehr Jugendliche anzusprechen.
- Stimmungsbild auf kommunalpolitischer Ebene: Die meisten Kommunen stehen dem Biosphärengebiet noch neutral gegenüber.
- Vorteile eines Biosphärengebiets sollten für Kommunen noch deutlicher herausgearbeitet werden, andererseits sind diese nicht vorab im Hinblick auf Fördermittel, Arbeitsplätze, Wertschöpfung zu quantifizieren, da sie davon abhängen, welche Strukturen vor Ort vorhanden sind und was die einzelne Kommune aus ihrer Biosphärenzugehörigkeit macht. Vergleichswerte dazu aus anderen Biosphärenreservaten[3] können selbstverständlich herangezogen werden.

[3] U.a. Job, H. (et al.) (2013): Wirtschaftliche Effekte des Tourismus in Biosphärenreservaten Deutschlands. Naturschutz und Biologische Vielfalt 134, Bonn, 165 S.; Job, H. / Kraus, F. (2014): Regionalökonomische Effekte des Biosphärenreservats Rhön. Würzburg.

4 GRUPPENARBEIT

In der ersten Arbeitsgruppensitzung wurden Themenschwerpunkte identifiziert und priorisiert. An dieses Ergebnis knüpft die Gruppenarbeitsphase der zweiten Sitzungsrunde an. Die einzelnen Themenschwerpunkte wurden vom beauftragten Büro zu Themenclustern zusammengefasst, die den thematischen Rahmen für die 2. Arbeitsgruppensitzung abstecken.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gebeten, für die am höchsten priorisierten Themencluster Zukunftsbilder zu erarbeiten. Die nachrangig priorisierten Themencluster bzw. Einzelthemen werden im Schlussbericht der Machbarkeitsstudie dokumentiert, fallen also nicht unter den Tisch.

Diese Zukunftsbilder sind als wünschenswerte und realistische Zukünfte und Entwicklungspfade bezogen auf die Themenschwerpunkte zu verstehen. Sie sollen die Diskussion um ein mögliches Biosphärengebiet im Spessart konkretisieren und veranschaulichen.

Zur Erarbeitung der Zukunftsbilder wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter Berücksichtigung ihres fachlichen Hintergrundes in Kleingruppen mit jeweils 4-8 Personen unterteilt. Im Zeitrahmen von 75 min. skizzierten die Kleingruppen mögliche Zukunftsbilder, untergliedert in folgende Eckpunkte:

1. Name/Motto/Leitsatz
2. Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart / ggfs. Vorbilder
3. Vorschläge für erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen / Risikenminimierung
4. Schnittstellen zu anderen Themen/Akteuren

4_1 Arbeitsgruppe Natur & Umwelt

Die Arbeitsgruppe Natur und Umwelt wurde für die Gruppenarbeitsphase in folgende vier Kleingruppen unterteilt:

- Klimawandelanpassung und Wasserretention im Wald
- Naturschutz
- Kulturlandschaft
- Ressource Holz

Zu den Themenclustern wurde von den Teilnehmern angemerkt, dass die starke Prägung der Spessarter Wälder durch menschliche Bewirtschaftung im Kulturlandschaftscluster zu wenig berücksichtigt wird, das einen zu starken Schwerpunkt auf das Offenland legt. Es wurde eine Differenzierung zwischen Wirtschafts- und Naturwald (d.h. Prozessschutzwald) angeregt.

4_1_1 Gruppenarbeit Klimawandelanpassung und Wasserretention im Wald

Motto/Leitsatz

Die Mischung machts! Durch angepassten Waldumbau die Kulturwaldvielfalt erhalten

Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Stichpunkte: Unterschiedliche Waldtypen; Besitzverhältnisse; Schutzgebietskategorien; klimatische Verhältnisse
- Chancen: Chance auf „Wald der Zukunft“ größer; Vielfalt als Stabilisierungsfaktor, z.B. gegenüber Kalamitäten wie Sturm, Käfer; Akteursvielfalt; Kernzone als Referenzzone; (Holz im Wald oder Endprodukt als CO_2-Speicher)
- Risiken/Herausforderung: Enormer Arbeitsaufwand; Fachkräftemangel; hoher Wildbestand; Bodenverhagerung (Nährstoffentzug durch Holzentnahme) durch Holzrechts-Ausübung wirkt sich auf Vielfalt aus

Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- Diversifizierung auf regionaler Ebene (Nord-/Südspessart) ➔ Abbau Monokulturen, Förderung genetischer Vielfalt (z.B. bei Buche)
- Kernzone als Referenzzone, die Vergleiche/Rückschlüsse für andere Waldgebiete erlaubt
- Versuchsprojekte Nieder-/Mittelwald
- Fortführung der Eichenwirtschaft
- Weiserzäune (kleine, gezäunte Beobachtungsflächen neben ungeschützten Vergleichsflächen zur Beurteilung des Wildverbisses)
- Freiwilligenprojekte
- Kampagne Holzberufe
- Angepasster Wegeunterhalt / Maßnahmen entlang von Wegen (Wasserrückhalt, Versickerungsflächen)
- Erhalt alter Teichstrukturen
- Forschungsstation (universitäre Außenstelle)

Schnittstellen

- Vielzahl an Forschungsthemen; Holzverarbeitung; Jagd; Naturschutz; Wasserwirtschaft; Tourismus/Erholung, Energieversorgung

4_1_2 Gruppenarbeit Naturschutz

Motto/Leitsatz

Stadt-Land-Fluss-Wald ➔ Vielfalt im Spessart

Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Stichpunkte: Arten- (z.B. Flussperlmuschel) und Biotopschutz; Strukturvielfalt Wald/Offenland; Kulturlandschaft; Wildnis / Kernzone; Wildtiermanagement / Jagd; Natura-2000-Gebiete (FFH, SPA); Biber-Lebensraum; Integrative Waldwirtschaft; Mittelwald/Niederwald/Hutewald ➔ Vielfalt der Bewirtschaftung
- Chancen: mehr Kümmerer; Modellprojekte und deren Umsetzungstempo; Finanzierungsmöglichkeiten; Tourismus-Steuerung; Akzeptanzsteigerung (auch unter Einheimischen) ➔ Identitätsstiftung; modellhafte Lösung von Zielkonflikten; Kernzonen als Referenz für Waldentwicklung; Umgang mit Flächenverbrauch/Versiegelung
- Risiken: zusätzlicher Tourismus (Wanderer, Radfahrer, Reittourismus) ➔ Bezug zur Tourismus-Steuerung; Klimawandel-Waldschutz (Eiche)

Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- Förderung der Beweidung (Bsp. Schafhöfe in Mittelfranken als Zusammenschluss mehrerer Schafhalter)
- Regionaler Streuobst-Aktionstag zur Pflege von Streuobstwiesen (Bsp. Rhön)[4]
- Prioritäre Umsetzung der Managementpläne
- Einbringung von nicht-heimischen Pflanzen („Fremdländer“) als Forschungsthemen
- Integrative Waldwirtschaft: Synthese/Kompromiss aus Ökonomie, Ökologie, Wasserschutz, Klimaschutz und Erholung

[4] Aber auch lokale Ansätze im Spessart, z.B. Streuobsttag in Heimbuchenthal.

4_1_3 Kulturlandschaft

Motto/Leitsatz

Mosaik der Diversität: Wald – Grünland – Agrar – Siedlung – Gewässer – der Zukunft

Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Ziele: Klimaanpassung; Regionale Identität; Erneuerbare Energien (exkl. Kleinwasserkraft); Biodiversität (Arten, Sorten, Lebensräume); Generationen verbinden / Miteinander; Naturerlebnis fördern; Erhaltung und Erforschung von Naturdenkmälern
- Chancen:
  - Wald ➔ Klimaangepasster Wirtschaftswald; Naturwald-Kernzonen; Reaktivierung Hutewald
  - Grünland ➔ Wiesentäler erhalten und entwickeln (Beweidung, Wässerwiesen); Streuobst (Erhaltung und Neupflanzungen ➔ auch Bezug zu Privatgärten); Magerwiesen; Wasserretention
  - Agrar-/Anbauflächen ➔ umweltverträgliche Landwirtschaft (weniger Dünger und Pflanzenschutzmittel); Erhaltung von Kleinstrukturen; Agrarwirtschaft im Sinne der regionalen Vermarktung; Terrassenlandschaften erhalten
  - Siedlung ➔ Flächenversiegelung aufhalten / Flächen nachhaltig nutzen; naturnahe Gärten/Balkone/Dachbegrünungen
  - Gewässer ➔ Wassermanagement; Niederschlagswasser besser nutzen

Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- Wald ➔ Hutewaldprojekt (Vorbild Nationales Naturmonument Ivenacker Eichen in Mecklenburg-Vorpommern)
- Grünland ➔ Freilichtmuseum und Umweltstation (Vorbild Haus im Moos)
- Agrar-/Anbauflächen ➔ Schlaraffenburger; innovativer Ansatz eines Agrar-Naturschutzgebiets
- Siedlung ➔ Kulturlandschaftszentrum; urbanes (Stadt)-Naturschutzgebiet

Schnittstellen

- Forst-/Landwirtschaft; Schulen; Vereine; Ehrenamt; Unternehmen; Politik

4_1_4 Ressource Holz

Motto/Leitsatz

Holz aus dem Spessart – nachhaltig produziertes Holz aus und für die Region ist wichtig / die Versorgung mit Stamm- und Brennholz aus dem Spessart soll erhalten bleiben

Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Stichpunkte: Weiterführung der Holznutzung unter Berücksichtigung und Förderung des integrativen Waldnaturschutzes; Ausbau von Anreizsystemen für Waldnaturschutz im Privat- und Körperschaftswald; Spessart ist Vorbild und Beispiel nachhaltiger Landnutzung (ökologisch, gesellschaftlich, ökonomisch ➔ Kultur der nachhaltigen Landnutzung)
- Risiken bzw. Ängste:
  - Kalamitäten in der Kernzone beeinträchtigen umliegende Waldflächen
  - Kernzonenerweiterung führt zu Versorgungslücken
  - Ausübung der Holzrechte wird gefährdet
  - Einschränkung der Eichennachzucht

⇨ Zentraler Punkt sind die Ängste

Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- Erstellung einer Holzbilanz / Stoffstrombilanz für den Spessart (Verwendung als Brennholz oder zur Weiterverarbeitung) unter Berücksichtigung von Kernzonen-bedingten Ausfällen und Abschätzung der künftigen Nachfragedeckung. Hierzu wurde jedoch angemerkt, dass das Verhältnis von Holzangebot und -nachfrage im Spessart von anderen Faktoren wie dem Klimawandel oder der Energiewende wesentlich mehr beeinflusst wird als von evtl. noch hinzukommenden Prozessschutzflächen in einer insgesamten Größenordnung von 3% des Biosphärenreservats.

4_2 Arbeitsgruppe Mensch & Wirtschaft

Auf Vorschlag der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden die Kleingruppen „Regionalerzeugung/-vermarktung“ und „Label/Dachmarke“ für die Gruppenarbeitsphase zusammengelegt. Die Ergebnisse wurden dennoch getrennt ausgearbeitet und dargestellt.

4_2_1 Regionalerzeugung/-vermarktung

Motto/Leitsatz

Spessart-Frische für Genießer

Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Stichpunkte: Voraussetzung für Vermarktungsstrategien ist die Erhaltung des landwirtschaftlichen Produktionsniveaus (quantitativ und qualitativ)
- Chancen: Apfelproduktion; Vernetzung regionaler Anbieter ➔ BR als Bündelungsstruktur; Absatzwege für Saisonware; Vermarktung „Wildsau aus dem Spessart“
- Risiken: Abgrenzung zu anderen Regionalvermarktungsinitiativen/-produkten ➔ Überschneidung mit der Rhön; fortschreitende Konzentration des Lebensmitteleinzelhandels mit entsprechendem Mindestmengenbedarf ➔ aber darin auch Chance durch Biosphärengebiet als Bündelungsstruktur von Produzenten

Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- Bestandsaufnahme für das Biosphärengebiet: Erzeugte Produkte, vermarktungsrelevante Veranstaltungen, Verkaufsstände
- Kümmerer/Netzwerker zur Koordination aufbauen
- Vermarktung des Spessart-Wilds (Vorbild: Grimm Forellenzucht Hochspessart mit Verkaufsständen bei Festen)
- Verkaufsstellen: Biosphären-Shop (evtl. auch als Automat) / regionale Markthalle
- Kulinarische Genusstouren (Vorbild: „Der Kahlgrund brennt“)
- Führer zu Betrieben mit regionalen Produkten (auch in der Gastronomie)
- Betriebe in GoogleMaps darstellen

Schnittstellen

- Einkaufsführer; Modellregion (Aschaffenburg); Tourismus; Online-Kartendienste (GoogleMaps)

4_2_2 Label / Dachmarke

Motto/Leitsatz

Biosphäre Spessart – Zuhause in der Natur (soll Spannungsbogen Stadt-Land abdecken / mögliche Symbole: Spessarträuber, Eichenblatt, Wildschwein)

Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Stichpunkte: Eichenblatt typisch ➔ Logo und Karte; Wald und Mainverlauf prägnant; Regionalität als Hauptkriterium, keine Bio-Zertifizierung: Die Zertifizierung darf nicht so komplex sein, dass der bürokratische Aufwand abschreckt ➔ Selbstkontrolle der Produzenten und Vermarkter. Eine Option ist auch, den Herkunftsnachweis „Spessartprodukt“ im Rahmen anderer Zertifizierungen zu erbringen (z.B. Geprüfte Qualität Bayern)
- Chancen: Nähe zum Ballungsraum ➔ positive wirtschaftliche Entwicklung; Holz „made in Spessart“; Holzkunst; Akteure in der Region mitnehmen, die sich ohne Biosphären-Initiative nicht trauen / Unterstützung benötigen
- Risiken: Abgrenzung Biosphären/Nicht-Biosphärengebiet

Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- Schaffung einer Koordinationsstelle
- Ausstellung im Wald (z.B. Holzkunst)
- Vermarktungsinitiative
- Erlebnispark abstimmen
- Bauernmärkte / Markttage + Pop-up Marktstände
- Spessart-Musiker

Schnittstellen

- Bürgermeisterinnen/Bürgermeister; Tourismus; Produktion (Feld bis Teller)

4_2_3 Baukultur / Baustoff Holz

Motto/Leitsatz

Innenentwicklung sichtbar machen – Smart-Pfad der Innenentwicklung

Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Stichpunkte: Holzbilanz des Spessarts ➔ regionale Waldinventur zu Holzbedarf, -zuwachs, -abnahme (z.B. aufgrund Hitze/Trockenheit) und Holzverwendung; Eigentümer-Modelle integrieren (Genossenschaften)
- Chancen: Kurze Wege des Baustoffs Holz; notwendige Wärmewende als politischer Rückenwind; personelle Kapazitäten durch BR-Verwaltung für finanzschwache Kommunen, u.a. für Projektanträge; (Re)Vitalisierung von Leerständen durch Steigerung des Tourismus (Gruppe uneinheitlich zu diesem Effekt)
- Risiken: Holzverknappung durch Kernzonen; Eignung des (künftigen, vgl. Klimawandel) Spessartholzes als Baustoff; baukulturelle Herausforderung der langgezogenen Spessartdörfer ohne Ortskern; Personalaufwand/Kümmerer für Innenentwicklung

Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- Förderprogramm Energetische Sanierung für das gesamte Biosphärengebiet
- „Einheimischenmodell Holz“ zum Holzbezug für Privathaushalte und holzverarbeitende Unternehmen
- Best-practice-Beispiele durch Wettbewerbe / Biosphären-Tag der Innenentwicklung
- Modellversuche zu neuen Wohnformen / Tiny houses
- Pilotprojekte zu modularen Bauweisen (Bsp. Kooperationsprojekt Schutz- und Infohütten im Naturpark Spessart, das erhebliche Skaleneffekte erbracht hat)
- Modellversuch zur Abhärtung von z.B. Buchenholz zur Verwendung im Außenbereich (Referenz: BMBF-Forschungsverbund „Modifizierte Buchenholzprodukte“)
- Kompetenzzentrum Holz (Referenz: Kompetenzzentrum für Schwarzwälder Baukultur, Handwerk und

Design https://www.zentrum-holzbau.de/)

Schnittstellen

- Staatsforsten; Klimaschutzmanager; Bauwirtschaft; Gemeinden; Sägewerke; Planer/Architekten; Hochschulen; regionale Banken

4_2_4 Nachhaltiger Tourismus

Motto/Leitsatz

WALD – WASSER – WEIN – Sanfte Naturerlebnisse im Spessart / Der Spessart – Natur sanft erleben

Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Stichpunkte: Mobilität ist der zentrale Umweltfaktor im Tourismus; Alleinstellungsmerkmale Gastronomie und Burgen; Wechselspiel Sanftheit/Wildheit des Spessarts
- Chancen: neue Zielgruppen erschließen (z.B. Familien, Jugend); Optimierung der (digitalen) Kommunikation sanfter Freizeitangebote (Wandern, Radfahren, MTB, Klettern, Trekking, Wassersport); Bewusstsein für die Natur schaffen / Werte vermitteln; Belebung gastronomischer Angebote

Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- Mobilität:
  - Landkreisübergreifende Freizeitbusse
  - Kostenlose Fahrradmitnahme im ÖV
  - Spessart-Gästekarte inkl. ÖV
- Neue Zielgruppen:
  - Freizeit-Highlight (Baumwipfelpfad, Aussichtsturm, begehbare Eiche, Sommerrodelbahn)
  - Digitale Aufbereitung bestehender Aktivitäten
- Bewusstseinsschaffung:
  - Infozentrum
  - Naturerlebnisführungen
- Gastronomische Angebote:
  - Inszenierung regionaler Produkte

Schnittstellen

- Nachhaltige Mobilität; Regionalvermarktung & Dachmarke

4_2_5 Nachhaltige Mobilität

Motto/Leitsatz

Mobil in der Biosphäre: Stadt und Land vernetzen!

Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Chancen: nachhaltige Mobilität für alle (jung & alt); Intermodalität; Vernetzung der Landkreise über Grenzen hinweg; Stadt-Land-Beziehung: Freizeitverkehr Stadt => Land, Pendelverkehr Land => Stadt
- Risiken: Finanzierung offen; Verwaltungsaufwand v.a. landkreisübergreifender Angebote

Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- Radbus und E-Bike-Sharing (Ladestationen: Wald erFahren)

- Knotenpunkte Tourismus ⇔ Mobilitätsstationen
- BiosphärenTicket / Spessart Card

⇨ Intermodale Mobilität als Alleinstellungsmerkmal (=> Repräsentativität)

Schnittstellen

- ÖPNV und Landratsämter; Kommunale Allianzen; Sponsoren/Anbieter von E-Bikes

4_3 Arbeitsgruppe Bildung / Forschung / Kultur

Die Arbeitsgruppe beschloss, das ursprünglich durch eine Kleingruppe zu bearbeitende Thema „Regionale Identität“ als Querschnittsthema auf die abschließende gemeinsame Sitzung aller drei Arbeitsgruppen zu vertagen. Vernetzung Bildung / Forschung

4_3_1 Vernetzung Bildung und Forschung

Motto/Leitsatz

Blick über den Spessartrand / Bildungszentrum „Stadt, Wald, Fluss“

Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Chancen: generationenübergreifend; interkulturelle Kompetenzen / Naturerlebnis international durch Austausch mit anderen Biosphärengebieten; Spessartidentität stärken; Sprachbarrieren erkennen und überwinden; Vermittlung von Forschungsergebnissen; Transparenz/Überblick/Vermeidung von Doppelstrukturen; Motivation/Nachhaltigkeit/Ansporn; Forschungsthemen Sprache, Kultur, Natur in Bildungsarbeit einfließen lassen
- Risiken: hoher Kosten- und Planungsaufwand; Ausschluss bildungsferner, sozial schwacher Familien; Sprachbarrieren; Unklarheit der Ansprechpersonen; Konkurrenz statt Kooperation; fehlende Akzeptanz/Interesse/Kapazitäten; durch Sprengelpflicht fehlt der Anreiz für Schulen bzgl. Zertifizierung)

Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- Internationaler Schüler:innenaustausch mit Partner Biosphärenreservaten (=> Interkulturelle Kompetenzen/Internationalität)
- Regionaler Schüler:innenaustausch (=> Spessartidentität)
- „Bildungstrekking“ mit Übernachtung im Wald
- Label für Schulen, verbunden mit Selbstverpflichtung, an Bildungsprogrammen teilzunehmen (Bsp. Naturpark-Schulen ➔ Lehrer:innenfortbildung Voraussetzung für Zertifikat / Vortragsreihe des Archäologischen Spessartprojekts als anerkannte und zertifizierte Fortbildung für Wander- und Naturparkführer:innen)
- Koordination von Bildungsangeboten
- Über digitale Angebote Interesse für Kulturlandschaft wecken
- Lehrer:innen-Fortbildung

Schnittstellen

- Familienstützpunkte / VHS, MINT-Region Bayerischer Untermain, Erasmus, LAG, Cafe ABDate, Deutscher Volkshochschulverband; Universität Würzburg: Bildungsangebote/Naturbildung als Bestandteil pädagogischer Forschung; Zentrale Koordinationsstellen und dezentrale Bildungszentren; Schulen, Schulämter

4_3_2 Natur- und Kultur(erlebnis)angebote

Motto/Leitsatz

Eigenwert vs./und Mehrwert der Natur – Spessart als das Erlebnisnetzwerk für Bildung, Natur und Kultur

Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Stichpunkte: Bildung früh anfangen (Kindergarten bis Hochschule) ➔ Bildung für nachhaltige Entwicklung; hohe Burgendichte; zahlreiche Bildungsakteure; Einbindung breiter Gesellschaftsschichten / neue Zielgruppen ansprechen; Natur und Kulturerlebnis als Wertschöpfung generierendes Element
- Chancen: Bewusstsein für Multifunktionalität fördern; Personal fördern/Stellenausbau; Heranführen der Jugend an Heimat und Kultur (z.B. durch kommunale Geschichts- und Heimatvereine)
- Risiken: Natur nur als „Kulisse"; Nutzungskonflikte aufgrund der Multifunktionalität; Personalverfügbarkeit

Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- „Bildungsakademie" gespeist aus regionalen Akteuren / Netzwerk
- Mobiles Info-Schiff
- Fortbildungen / Multiplikatorenfortbildungen
- Zusammenarbeit von Jung und Alt im Bereich Brauchtum / Dialekt

Schnittstellen

- Regionale Erzeuger und Dienstleister

4_3_3 Forschungsprogramm

Motto/Leitsatz

Spessart for Future!

Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Stichpunkte: Nutzung Geographisches Informationssystem; Forschungsrahmenplan; Citizen Science; Identifizierung und Ausbau von Wertschöpfungsketten für regionale Produkte
- Chancen: „Landschaft verstehen" im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung; Biosphärengebiete sind Teil des Integrativen Monitorings Nationale Naturlandschaften (42 Indikatoren in den Kategorien Naturhaushalt/Biodiversität, Verwaltung/Management, Bildung/Kommunikation, Forschung/Monitoring, Nachhaltige Landnutzung, Regionalentwicklung)

Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- Forschungsprogramm Ökonomie:
  - Wertschöpfung im Tourismus (Standardisierung, Vergleichbarkeit)
  - Ökonomische Kennzahlen (Arbeitsplätze, Betriebe etc.)
  - Baustoff Holz
  - Dachmarkenentwicklung
- Forschungsprogramm Ökologie:
  - Streuobst (lokale Sorten) erfassen (Vorbild Schweizer Sorteninventar) / Wertschöpfungspotenzial erkunden
  - Eichenentwicklung im Klimawandel
  - Klimawandel allgemein

    - Naturschutz (Akzeptanz)
    - Wasser (Schwammwald, Speicherkapazität)
- Forschungsprogramm Soziokultur:
    - Akzeptanzstudien Biosphärenreservate (z.B. BR Rhön)
    - Kulturlandschaftsforschung (Citizen Science), z.B. Waldhistorie Hochspessart
    - Identifikation von „Mobilitätshürden“ auf Basis einer Bestandsaufnahme

Schnittstellen

- Alle Akteure im Spessart; Bevölkerung

5 DISKUSSION UND AUSBLICK

Über die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themenschwerpunkten hinaus wurden folgende Aspekte in der Schlussdiskussion angesprochen.

Ängste

Es wurde darauf hingewiesen, dass in der Bevölkerung und unter den Akteuren Ängste im Hinblick auf die Auswirkungen eines Biosphärengebietes im Spessart bestünden, mit denen man sich auseinanderzusetzen habe. Zu einem gewissen Anteil sei dies im Zusammenhang mit neuen Entwicklungen erwartbar. Es sei jedoch zentral, konstruktiv mit den Ängsten umzugehen und Vorurteile mit Kommunikation und Fakten auszuräumen. Es wurde auf den Unterschied zwischen Ängsten und Risiken in Zusammenhang mit einem Biosphärenreservat hingewiesen. Beispielsweise sei immer wieder auf den Unterschied zu einer Nationalparkausweisung hinzuweisen und dies der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Objektiv bestehende Risiken und Herausforderungen können erörtert, adressiert und gemindert werden.

Formelle Machbarkeit

Eine Herausforderung in der Diskussion, inhaltlichen Konkretisierung und Entscheidungsfindung sei die wechselseitige Abhängigkeit zwischen formeller und gesellschaftlicher Machbarkeit. Die Klärung der Akzeptanz und die thematischen Schwerpunktsetzungen sowie konkrete Projekt- und Maßnahmenideen seien zentraler Bestandteil der Machbarkeitsstudie und müssen parallel zur Klärung der formellen Machbarkeit stattfinden.

Nichtsdestotrotz sei es wünschenswert, die formelle Machbarkeit inklusive der Gebietsabgrenzung und Zonierung so schnell wie möglich abzuschließen.

Entscheidungsfindung

Im Hinblick auf die Entscheidungsfindung wurde angeregt, die kommunalen Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie die Bevölkerung noch mehr mit Informationen und konkreten Erfahrungswerten z.B. aus der Rhön zu versorgen und dadurch für das Thema zu interessieren und sie mitzunehmen (Tageszeitung, Bürgermeister:innen-Exkursion etc.). Nach außen sei herauszustellen, wie das Biosphärengebiet zur Umsetzung von Initiativen und Projekten beiträgt, die ohne diese Zertifizierung und strukturellen Rahmen nicht stattfinden würden. Als zentrale Frage wurde aufgeworfen, ob für die Umsetzung der erarbeiteten Zukunftsbilder ein Biosphärengebiet nötig ist oder nicht und inwiefern ein Biosphärengebiet hierbei fördernd wirkt. Von Projektseite wurde angemerkt, dass Biosphärengebiete selbstverständlich keine zwingende Voraussetzung zur Umsetzung von Regionalentwicklungsinitiativen und Projektideen seien. Biosphärengebiete haben jedoch Vorteile u.a. im Hinblick auf eine grundfinanzierte Verwaltungsstelle und Personalausstattung sowie eine bessere Ausgangslage beim Einwerben von Fördermitteln.

Die Idee „Biosphärengebiet Spessart“ müsse Begeisterung wecken und der Mehrwert und die Vorteile aufgezeigt werden. Ein konkreter Mehrwert sei zum Beispiel das vom Freistaat Bayern finanzierte Biosphären-Management, durch dessen personelle Kapazitäten viele Themen in der Region angestoßen und koordiniert werden könnten („Jeder wartet auf Kümmerer“) – wobei die Eigeninitiative der Gebietskörperschaften, der Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Bevölkerung unabdingbar sei und nicht an die Verwaltungsstruktur delegiert werden könne. Ein Biosphärengebiet dürfe nicht aus rein finanziellem Interesse verfolgt werden.

Von Projektseite wurde dargestellt, dass für die Ebene der Machbarkeitsstudie bereits ein breiter Informations- und Beteiligungsprozess mit unterschiedlichen Formaten durchgeführt wird (Bürgerforen, Arbeitsgruppen, Online-Befragung, Jugendbeteiligung, Webseite, Gemeinderatsvorstellungen, Infobroschüre).

Eine Diskussion drehte sich um die Frage der Einbindung des Stimmungsbildes unter der Bevölkerung. Einerseits wurde angeregt, ein repräsentativeres Meinungsbild als die Online-Befragung einzuholen. Andererseits wurde darauf hingewiesen, dass eine „Überindividualisierung“ von Entscheidungsprozessen im Widerspruch zu einer repräsentativen Demokratie steht. Als Ideen wurden ein Bürgerrat im Spessart als Pendant zur Lokalpolitik sowie eine repräsentative Umfrage zu den Besonderheiten und dem Selbstverständnis des Spessarts angeregt.

Regionale Identität

Es sollen Identitätsmerkmale gesammelt und herausgearbeitet werden. Die Fragestellung dazu lautet: „Was können wir im Spessart besonders gut, was zeichnet uns aus?“ Als Identifikationsmerkmale des Spessarts wurden die Historie als Randregion[5] / Region mit „Outlaws“ genannt.

Es wurde die Erwartung geäußert, dass sich das regionale Zusammenspiel durch ein Biosphärenreservat als Plattform für landkreisübergreifende Kooperation verbessert – was auch die regionale Identität fördern würde. Diese sei ein zentraler Aspekt eines Biosphärenreservats, das eine professionelle Lenkung/Koordinierung und charismatische Vertretung/Ansprechpartner nach außen benötige.

Stadt-Land-Beziehungen

Im Hinblick auf die Stadt-Land-Beziehungen wurde auf die Differenzierung zwischen Außen- und Innenwahrnehmung hingewiesen. Vom Randspessart aus werde der Hochspessart überwiegend als Freizeitraum wahrgenommen. Die Wertschätzung der eigenen Landschaft von außerhalb stärke aber auch die Wertschätzung durch die lokale Bevölkerung – Tendenzen des Overtourism seien von vorneherein zu berücksichtigen. Es gelte, eine gegenseitige Wertschätzung zwischen Stadt und Land zu fördern und Vorurteile abzubauen. Dies könne auch über die positiven Effekte von Biosphärenreservaten für das Alltagsleben der lokalen Bevölkerung geschehen, beispielsweise im Bereich des Arbeitsmarktes, der Stärkung von Grundversorgungseinrichtungen und des öffentlichen Nahverkehrs.

Ausblick auf den Abschluss der Arbeitsgruppen

Die letzte Sitzung der Arbeitsgruppen wird als gemeinsame Veranstaltung durchgeführt, um die deutlich gewordenen Querbezüge und Schnittstellen zu betonen. Dies wurde von den Arbeitsgruppen sehr begrüßt.

[5] Vgl. Virchow: Die Noth im Spessart.

6 ANHANG

6_1 Präsentation

„Biosphärenreservate leben von gelingenden „Mensch-Umwelt-Beziehungen. In einem geplanten Biosphärenreservat braucht es nicht nur besondere und intakte Ökosysteme, sondern ***vor allem auch Interesse und Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner.“*** *(UNESCO)*

Machbarkeitsstudie Biosphärenreservat Spessart - Arbeitsgruppenphase

2. Sitzungen der Arbeitsgruppen Natur und Umwelt, Mensch und Wirtschaft sowie Bildung/Forschung/Kultur

15.-17. Mai 2023, Burg Rothenfels

Florian Lintzmeyer (ifuplan)

ifuplan

E.C.O. Institut für Ökologie

Agenda der 2. Arbeitsgruppensitzung

Zeit	Agenda
15:00 – 15:10	Begrüßung
15:10 – 15:30	Kurzes Update zum Stand der Machbarkeitsstudie
15:30 – 15:45	Rekapitulation der letzten Sitzung Vorstellung der Themenschwerpunkte/-cluster
Erarbeitung von Zukunftsbildern für ausgewählte Themenschwerpunkte	
15:45 – 16:00	Rückfragen zu vorgeschlagenen Themenschwerpunkten der jeweiligen Arbeitsgruppen
16:00 – 16:10	Kurze Pause
16:10 – 16:15	Einführung in die Methodik
16:15 – 17:30	Kleingruppenarbeit zu den Zukunftsbildern • Wie könnte sich der Themenschwerpunkt mit und in einem Biosphärenreservat entwickeln? Welche Hoffnung verbinden wir damit, Chancen und Risiken • Ideen zu ersten Schritten, Projektideen, Maßnahmen, • Schnittstellen / Kooperationen
17:30 – 17:45	Pause
17:45 – 18:30	Ergebnisvorstellung der Kleingruppen und Anmerkungen / Rückfragen
Zusammenfassung und Ausblick	
18:30 – 19:00	Was sind die zentralen Ergebnisse der Arbeitsgruppe? Welche Schnittstellen zu den Themen der anderen beiden Arbeitsgruppen sind besonders relevant?

Sachstand der Machbarkeitsstudie

ifuplan

Formale Machbarkeit

ifuplan

MAB-Kriterien-Bewertung

Strukturelle Kriterien (N°)	**(A/B)**	**Funktionale Kriterien (N°)**	**(A/B)**
Repräsentativität (1)	(1/0)	Nachhaltiges Wirtschaften (21) – (25)	(0/5)
Flächengröße (2)	(1/0)	Naturhaushalt und Landschaftspflege (26 – 28)	(0/3)
Zonierung (3) – (7)	(3/2)	Biodiversität (29)	(1/0)
Rechtliche Sicherung (8) – (11)	(2/2)	Forschung (30)	(0/1)
Verwaltung und Organisation (12) – (16)	(1/4)	Monitoring (31) – (33)	(1/2)
Planung (17) – (20)	(1/3)	Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) (34) – (36)	(0/3)
		Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation (37) – (39)	(1/2)
		Einbindung in das Weltnetz (40)	(0/1)

A-Kriterien = Antragskriterien
B-Kriterien = Bewertungskriterien

ifuplan

Bewertungsschlüssel

Das Kriterium ist sehr leicht erfüllbar **(ohne großen Aufwand umsetzbar)**.
Das Kriterium ist leicht erfüllbar **(mit einem geringen Aufwand umsetzbar)**.
Das Kriterium ist schwer erfüllbar **(mit größerem Aufwand umsetzbar)**.
Das Kriterium ist nicht erfüllbar.

(29)	*Wichtige Vorkommen pflanzen- und tiergenetischer Ressourcen sind zu benennen und zu beschreiben; geeignete Maßnahmen zu ihrer Erhaltung am Ort ihres Vorkommens sind zu konzipieren und durchzuführen.*	*(A)*	Das Kriterium ist leicht erfüllbar.

ifuplan

MAB-Kriterien-Bewertung

Strukturelle Kriterien (N°)	**(A/B)**	**Funktionale Kriterien (N°)**	**(A/B)**
Repräsentativität (1)	(1/0)	Nachhaltiges Wirtschaften (21) – (25)	(0/5)
Flächengröße (2)	(1/0)	Naturhaushalt und Landschaftspflege (26 – 28)	(0/3)
Zonierung (3) – (7)	(3/2)	Biodiversität (29)	(1/0)
Rechtliche Sicherung (8) – (11)	(2/2)	Forschung (30)	(0/1)
Verwaltung und Organisation (12) – (16)	(1/4)	Monitoring (31) – (33)	(1/2)
Planung (17) – (20)	(1/3)	Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) (34) – (36)	(0/3)
		Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation (37) – (39)	(1/2)
		Einbindung in das Weltnetz (40)	(0/1)

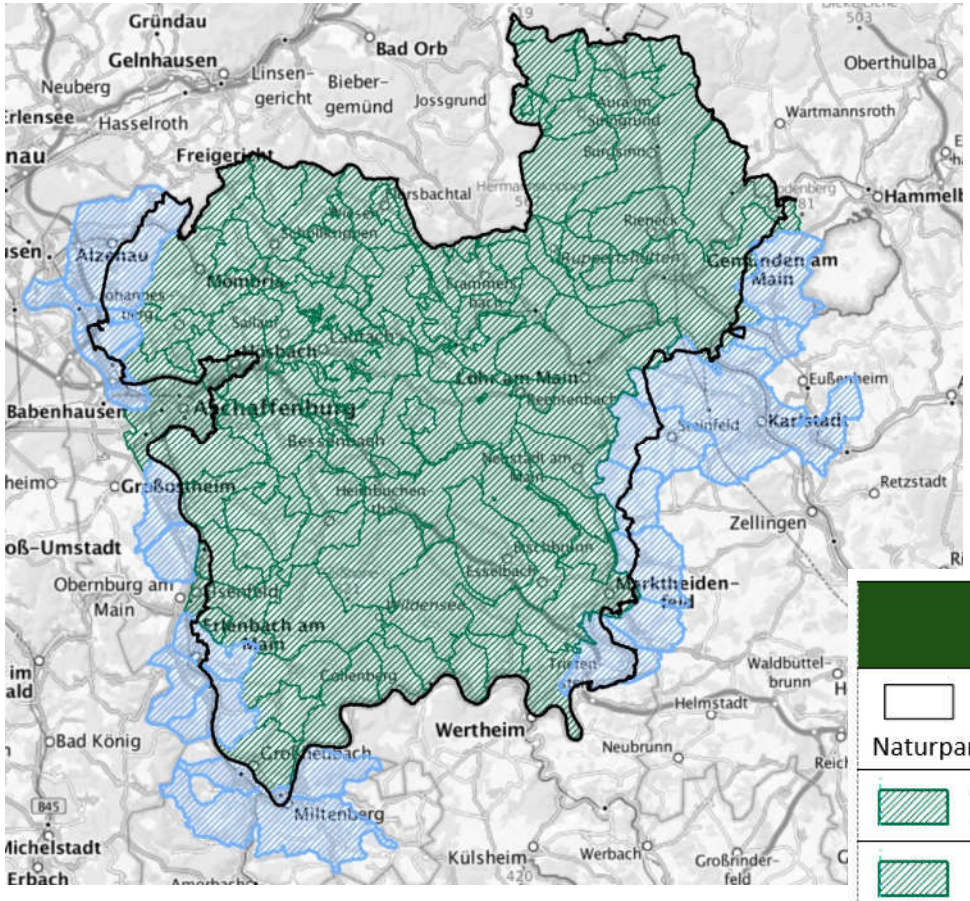
ifuplan

(1) Repräsentativität

(1)	*Das Biosphärenreservat muss Landschaften und Lebensräume umfassen, die von den Biosphärenreservaten in Deutschland bislang nicht ausreichend repräsentiert werden und die aufgrund ihrer natur- und kulturräumlichen wie auch gesellschaftlichen Gegebenheiten in besonderer Weise geeignet sind, das MAB-Programm der UNESCO beispielhaft in Deutschland umzusetzen und international zu repräsentieren.*	*(A)*	Das Kriterium ist schwer erfüllbar.

ifuplan

Ergebnisse der Datenanalyse – Größe BR



Mindestgröße von 30.000 Hektar und Unterteilung in drei Zonen:

- Kernzone mit mindestens 3% der Gesamtfläche
- Pflegezone und Kernzone mit mindestens 20% der Gesamtfläche
- Jede Teilfläche der Kernzone soll mind. 50 ha haben. Ist sie kleiner sollte sie von Pflegezone umschlossen sein.
- Städte/Gemeinden sollen mit ihrer gesamten Fläche Teil des BR sein => Naturpark deckt sich nicht mit Gemeinde-grenzen

	Größe BR gesamt [ha]	Kernzone (3%) [ha]	Pflegezone (17%) [ha]	Kern und Pflegezone [ha]
Naturpark	170.013	5.100	28.902	34.003
	216.164	6.485	36.748	43.233
	164.027	4.921	27.885	32.805

ifuplan

(3)-(7) Zonierung

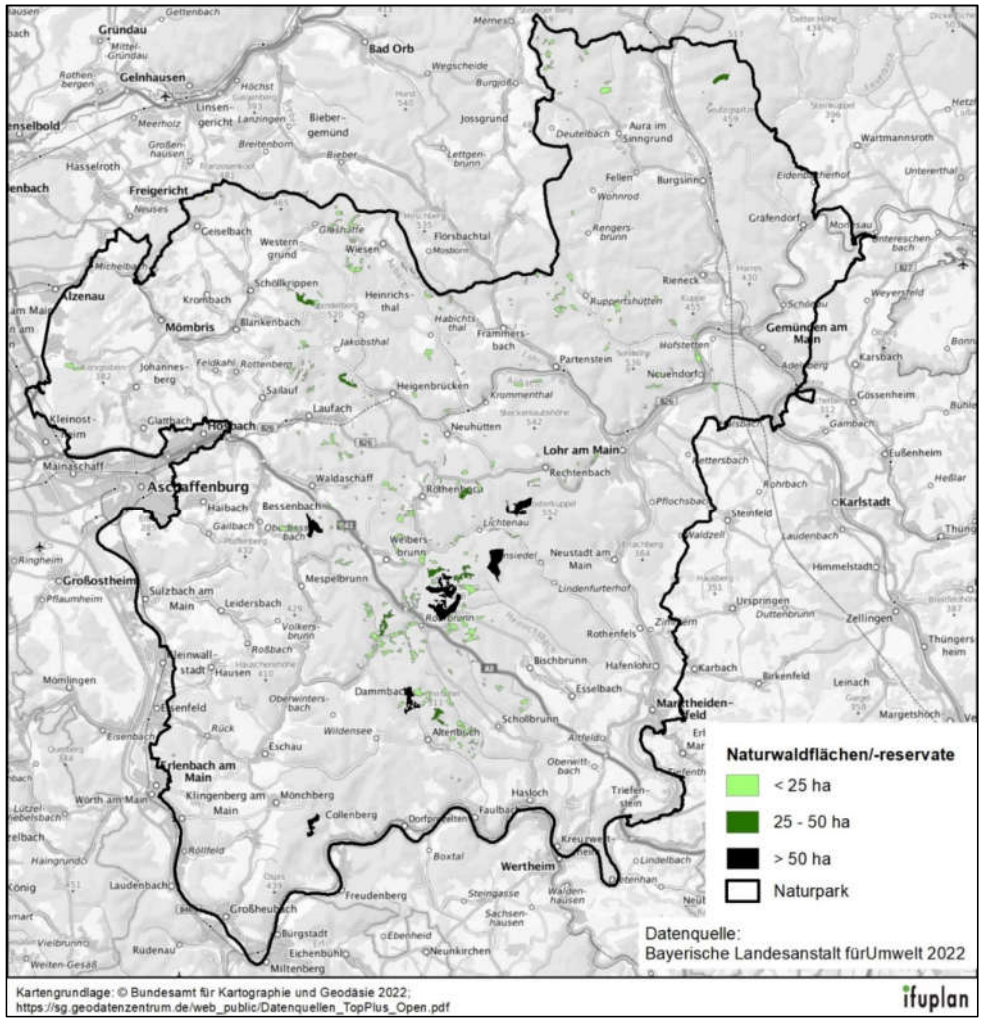
(3)	*Das Biosphärenreservat muss in Kern-, Pflege- und Entwicklungszone gegliedert sein.*	*(A)*	Das Kriterium ist leicht erfüllbar.
(4)	*Die Kernzone muss mindestens drei Prozent der Gesamtfläche einnehmen.*	*(A)*	Das Kriterium ist schwer erfüllbar.
(5)	*Die Pflegezone soll mindestens zehn Prozent der Gesamtfläche einnehmen.*	*(B)*	Das Kriterium ist leicht erfüllbar.
(6)	*Kernzone und Pflegezone müssen zusammen mindestens 20 Prozent der Gesamtfläche betragen. Die Kernzone soll von der Pflegezone umgeben sein.*	*(A)*	Das Kriterium ist leicht erfüllbar.
(7)	*Die Entwicklungszone muss mindestens 50 Prozent der Gesamtfläche einnehmen, in marinen Gebieten gilt dies für die Landfläche.*	*(A)*	Das Kriterium ist sehr leicht erfüllbar.

ifuplan

Ergebnisse der Datenanalyse – Kernzonenpotenzial

Naturwaldflächen /-reservate
Gesamtfläche
2.167 ha => 1,27% des Prüfraums

Herausforderungen:
⇒ Viele Flächen < 25 ha
⇒ Nur wenige >50 ha
⇒ Sehr stark über das gesamte Gebiet verteilt
⇒ Kernzonenanteil von 3% erfordert Nutzungsregelungen: Naturwald 2.167 ha (1,27%), NSG 2.231 ha* (1,31%), FFH-Wald LRT* 11.149 ha (7%). [*= nur teilweise Prozessschutz, d.h. Kernzonenpotenzial]



ifuplan

(8)-(11) Rechtliche Sicherung

(8)	*Schutzzweck und Ziele für Pflege und Entwicklung des Biosphärenreservates als Ganzes und in den einzelnen Zonen sind rechtlich zu sichern und durch Programme und Pläne der Landes- und Regionalplanung sowie der Bauleit- und Landschaftsplanung zu unterstützen. Insgesamt muss der überwiegende Teil der Fläche rechtlich gesichert sein. Bereits ausgewiesene Schutzgebiete dürfen in ihrem Schutzstatus nicht verschlechtert werden.*	*(A)*	Das Kriterium ist schwer erfüllbar
(9)	*Die Kernzone muss mit der Zielstellung des Prozessschutzes als Nationalpark oder Naturschutzgebiet oder auf andere Weise gleichwertig rechtlich gesichert sein.*	*(A)*	Das Kriterium ist schwer erfüllbar
(10)	*Die Pflegezone verfolgt auch das Ziel des Schutzes der Biodiversität, insbesondere der genetischen, der biologischen und der strukturellen Diversität sowie der Diversität der Nutzung. Sie soll entsprechend ihrer Schutzwürdigkeit und -bedürftigkeit als Nationalpark oder Naturschutzgebiet oder auf andere Weise gleichwertig rechtlich gesichert werden.*	*(B)*	Das Kriterium ist leicht erfüllbar.

ifuplan

Szenarien:

Eine Prädikatisierung ist möglich, wenn die der Studie zugrunde liegenden MAB-Kriterien im UR sehr leicht erfüllbar sind - alle (A)-Kriterien und ein Großteil der (B)-Kriterien.

Eine Prädikatisierung ist vorbehaltlich möglich (MAB-Kriterien im UR insgesamt leicht erfüllbar – nahezu alle (A)-Kriterien und der Großteil der (B)-Kriterien).

Eine Prädikatisierung ist unter schwierigen Bedingungen möglich, wenn die der Studie zugrunde liegenden MAB-Kriterien im UR nur schwer erfüllbar sind – wenige bis keine (A)- und/oder (B)-Kriterien.

Eine Prädikatisierung ist ausgeschlossen, wenn die der Studie zugrunde liegenden MAB-Kriterien im UR nicht erfüllbar sind – weder (A)- noch (B)-Kriterien.

ifuplan

Gesellschaftliche Machbarkeit / Beteiligungsprozess

ifuplan

Bausteine LB 2: Gesellschaftliche Machbarkeit

Bürgerforen

Jugend-Workshop

Arbeitsgruppen

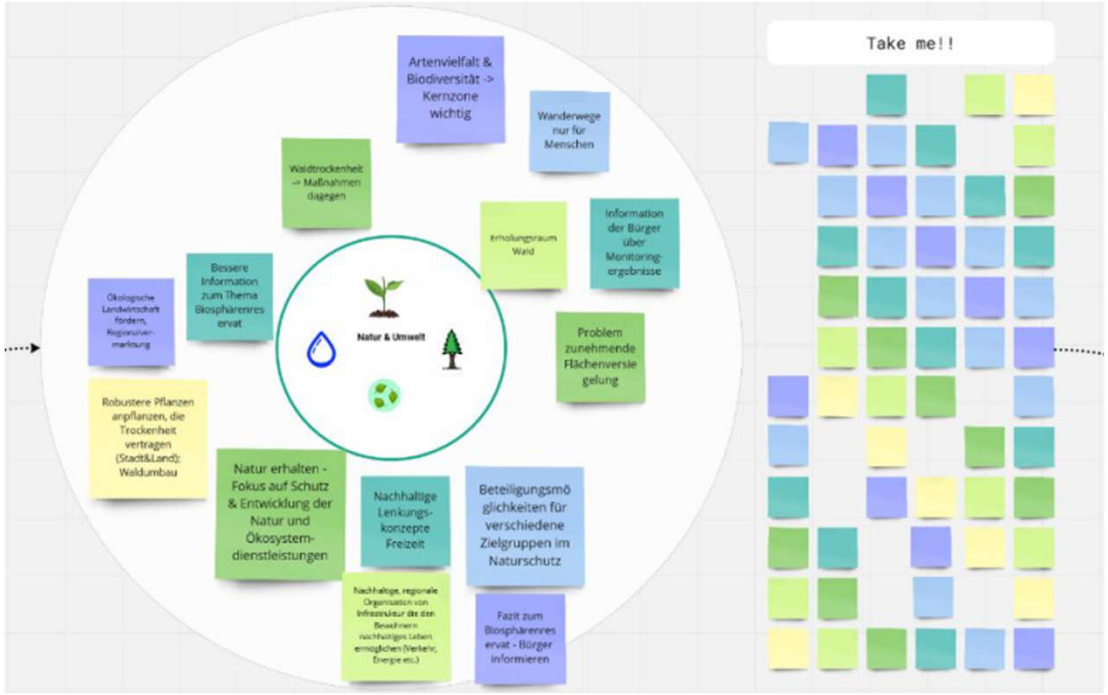
Online-Befragung

Expert:innen-befragung

ifuplan

Jugendworkshop

- 7 Jugendliche zwischen 17-20 Jahren
- Gruppenarbeit zu den AG-Themen Natur&Umwelt, Mensch&Wirtschaft und Bildung/Forschung/Kultur



ifuplan

Jugendworkshop: Ideensammlung zu Bildung/Forschung/Kultur

- **Schulaustausch im Spessart und anderen Biosphärenreservaten,**
- **Projekttage/-wochen für Schulen zum Thema BR, Umwelt, Klimaschutz, ggf. Schulen übergreifend,**
- **Seminararbeiten in der Schule zu Themen des BR,**
- **Unternehmen als Botschafter des Biosphärenreservats ausbilden / Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen bzw. BR,**
- **"Grünes Klassenzimmer" – mehr Unterricht im Freien,**
- **Ausbildung von Schüler:innen zu Biosphärenreservats-Botschafter:innen,**
- **Kooperation zwischen (versch.) Biosphärenreservat(en) mit Schulen.**
- Beteiligungsmöglichkeiten z.B. Klima- und Umweltschutz schaffen,
- Sichtbarkeit: Umwelt und Nachhaltigkeit in der Schule,
- Naturerlebnispfade schaffen,
- Wissenstransfer – Austausch zur Lösung regionaler Probleme
- Mehr Themen aus der Region im Unterricht einbauen (z.B. Naturschutz, Klimawandelanpassung),

Blau hinterlegt = Thema wurde bei AG-Sitzungen nicht genannt

ifuplan

Jugendworkshop: Ideensammlung zu Mensch&Wirtschaft

- **Bewusstseinsbildung/mehr Achtsamkeit für das Thema Fahrradfahren,**
- **Jobbörse der Region zum Thema Nachhaltigkeit,**
- **Austragung von Workshops in Schulen zu Themen wie Kreislaufwirtschaft, Vernetzung mit Unternehmen (BR-Partner-Unternehmen),**
- **Biosphärenreservat als möglicher Ort für FSJ-Angebote**
- Anreize setzen für das Fahrradfahren (z.B. Ausbau der Fahrradwege/-netz, mehr Fahrradständer),
- Naturtourismus mit Fokus auf junge Erwachsene,
- Ausbau Infrastruktur für Naturtourismus,
- Mobilität: Ausbau der öffentlichen Mobilität, Vernetzung bestehender Systeme,
- Idee eines Biosphärenreservat-Tickets, Reichweite des Anrufsammeltaxis erhöhen, „on demand“ Verkehr, 365 Tage-Ticket und Deutschlandticket (Vergünstigungen für LK), Vernetzung von bestehenden Verkehrsnetzen und Ticketsystemen,
- Problem: Jugendabwanderung,
- Aktivitäten sichtbar machen (z.B. durch Plattform, Magazin, Internetseite) mit dem Fokus Jugend inkl. Information zur Anreise, auch ohne Auto,
- Vereine mit Biosphärenreservat vernetzen (z.B. gemeinsame Jugendfeste, Jugendveranstaltungen),
- Kooperation zwischen Vereinen wie den Pfadfindern und dem Biosphärenreservat, z.B. Ferienangebote, Angebote für Mitglieder),
- Gute Internetverbindung für die Arbeit im Homeoffice,

Blau hinterlegt = Thema wurde bei AG-Sitzungen nicht genannt

ifuplan

Jugendworkshop: Ideensammlung zu Natur&Umwelt

Blau hinterlegt = Thema wurde bei AG-Sitzungen nicht genannt

- **Thematisierung der zunehmenden Flächenversiegelung,**
- **Bürger:innen über Monitoringergebnisse informieren**
- **Beteiligungsmöglichkeiten für verschiedene Zielgruppen im Naturschutz (Erwachsene, Kinder, Senior:innen usw.),**
- **Nachhaltige, regionale Organisation von Infrastrukturen, die den Bewohner:innen nachhaltiges Leben ermöglichen (Verkehr, Energie etc.),**
- Maßnahmen gegen Waldtrockenheit setzen,
- Artenvielfalt & Biodiversität als wichtige Themen in der Kernzone,
- Wanderwege nur für Menschen schaffen (keine Benützung durch Maschinen),
- Der Wald als Erholungsraum,
- Bessere Informationen zum Thema Biodiversität,
- Robustere Pflanzen anpflanzen, z.B. spezifisch für Trockenheit (Stadt & Land), Waldumbau,
- Natur erhalten – Fokus Schutz & Entwicklung der Natur und Ökosystemdienstleistungen,
- Nachhaltige Lenkungskonzepte,
- Ökologische Landwirtschaft fördern, Regionalvermarktung,
- Fazit Biosphärenreservat – Bürger:innen informieren.

ifuplan

Zusammenfassung der Online-Befragung

ifuplan

Online-Befragung: Schlüsselfrage

Im Folgenden sind erste Befragungsergebnisse dargestellt, die noch für die Webseite aufbereitet werden.

Teilnehmer:innenzahl an der Umfrage: *3181*

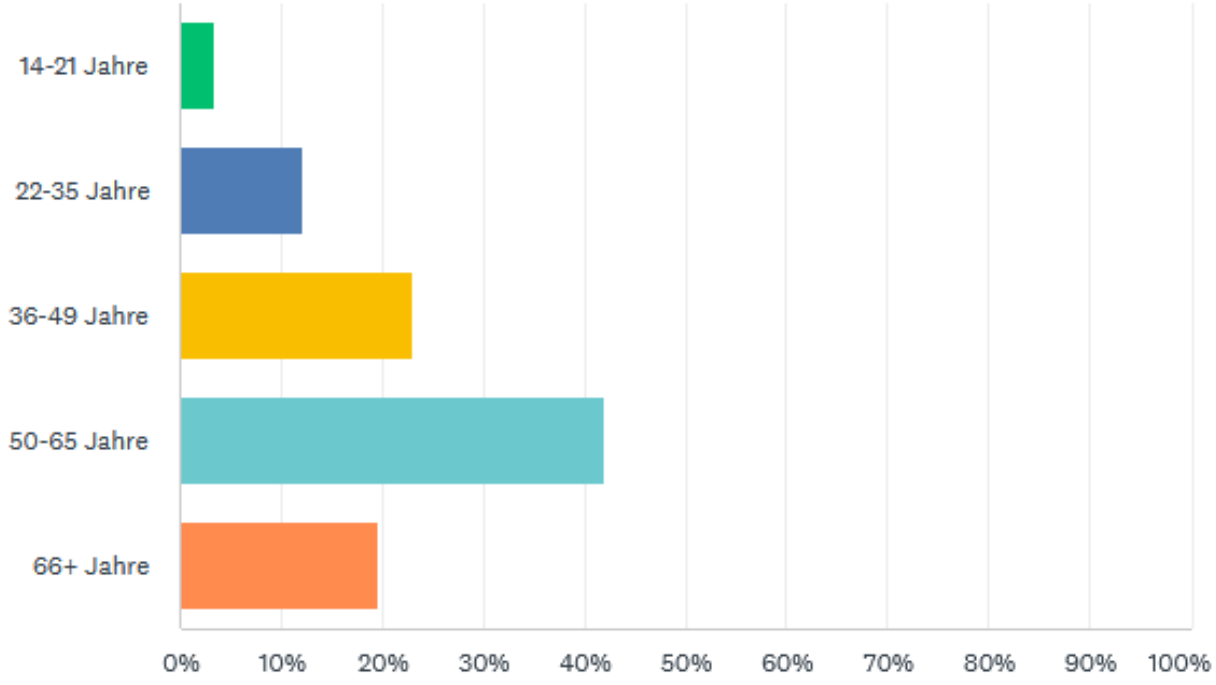
Teilnehmer:innenzahl an der **Schlüsselfrage**: *2592*

- Einstellung gegenüber einem möglichen Biosphärenreservat im Spessart (*Skala von 0 (ablehnend) – 100 (zustimmend))* ➔ *71*

- *Einschätzung des ökologischen Werts des Spessart (Skala von 0 (sehr gering) – 100 (sehr hoch)* ➔ *80*

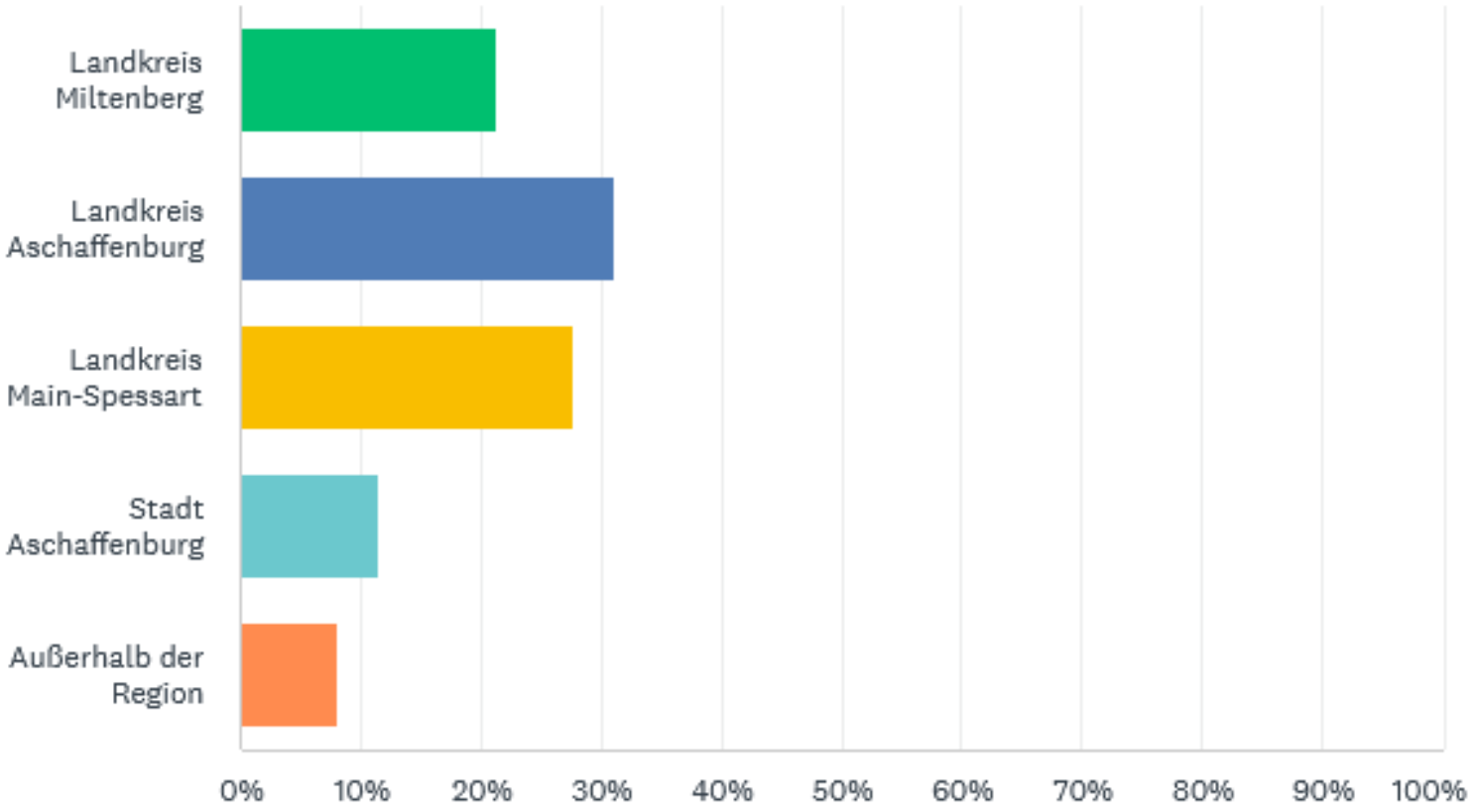
ifuplan

Online-Befragung: Alter



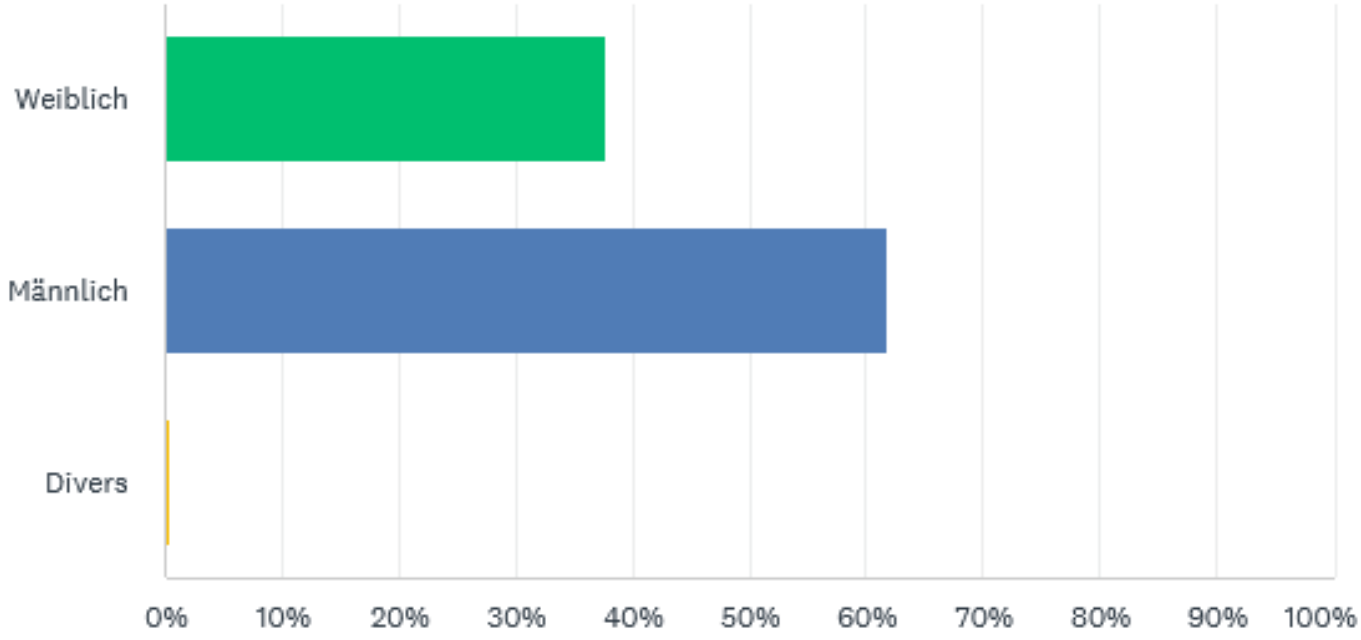
ifuplan

Online-Befragung: Wohnort



ifuplan

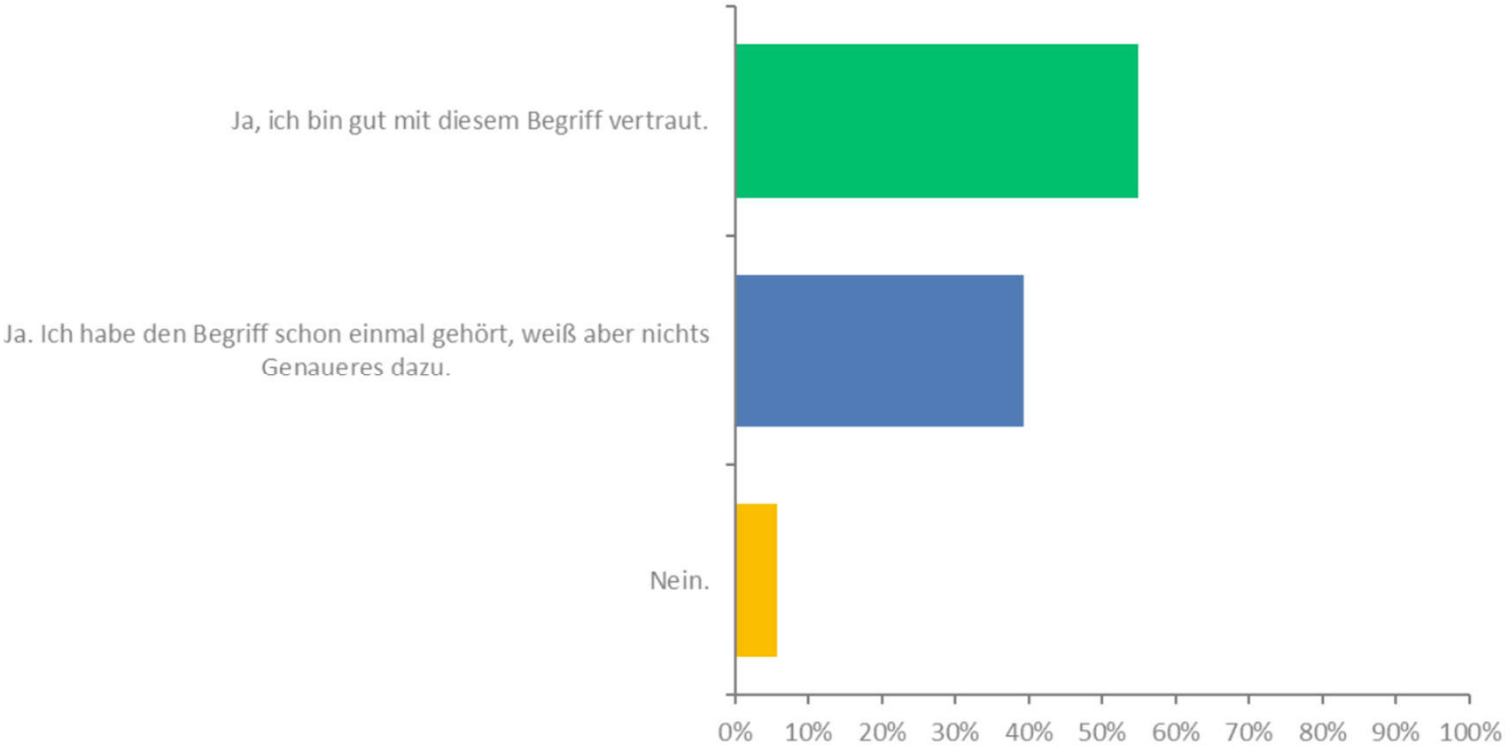
Online-Befragung: Geschlecht



ifuplan

Online-Befragung: UNESCO Biosphärenreservat

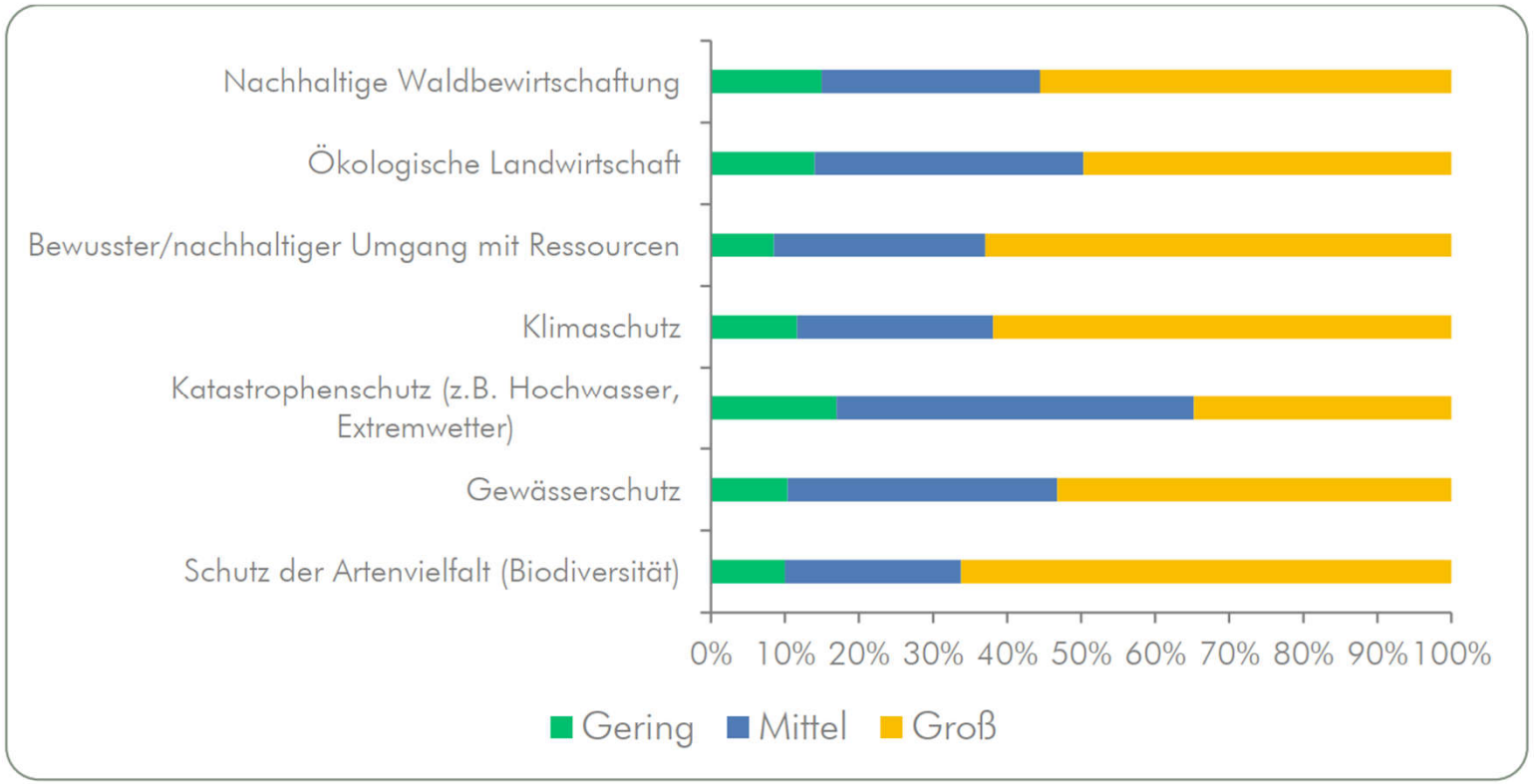
- *Wissen Sie, was sich hinter dem Begriff UNESCO Biosphärenreservate verbirgt?*



ifuplan

Online-Befragung: Handlungsfelder - Naturschutz

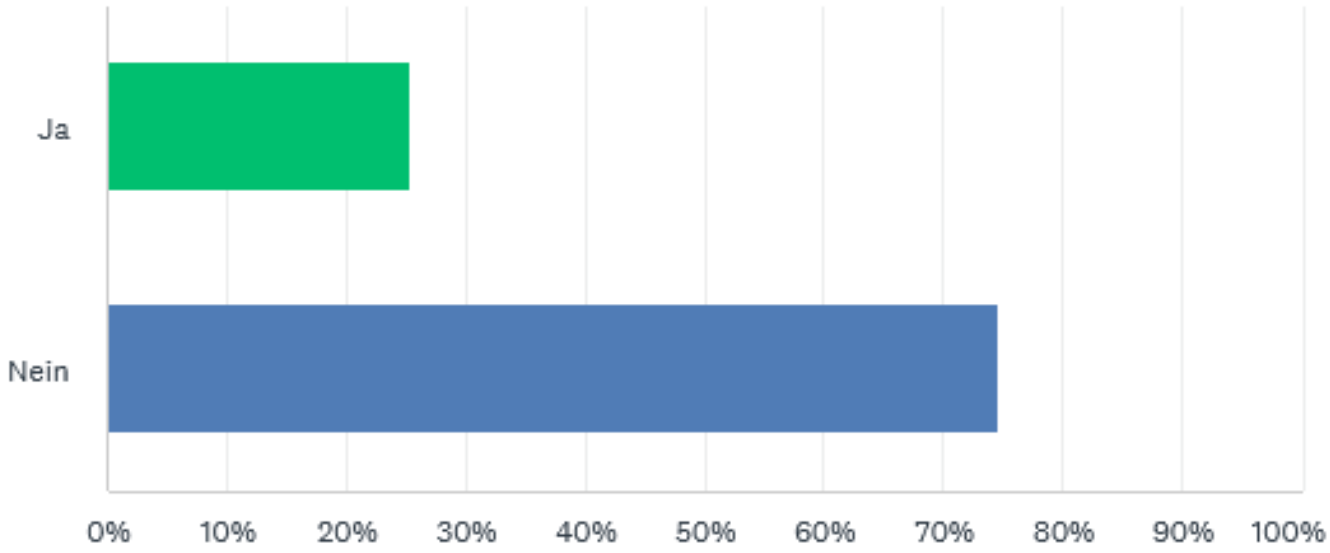
- *In welchen der folgenden Bereiche sehen Sie im Spessart Handlungsbedarf?*



ifuplan

Online-Befragung: Nachhaltiges Wirtschaften

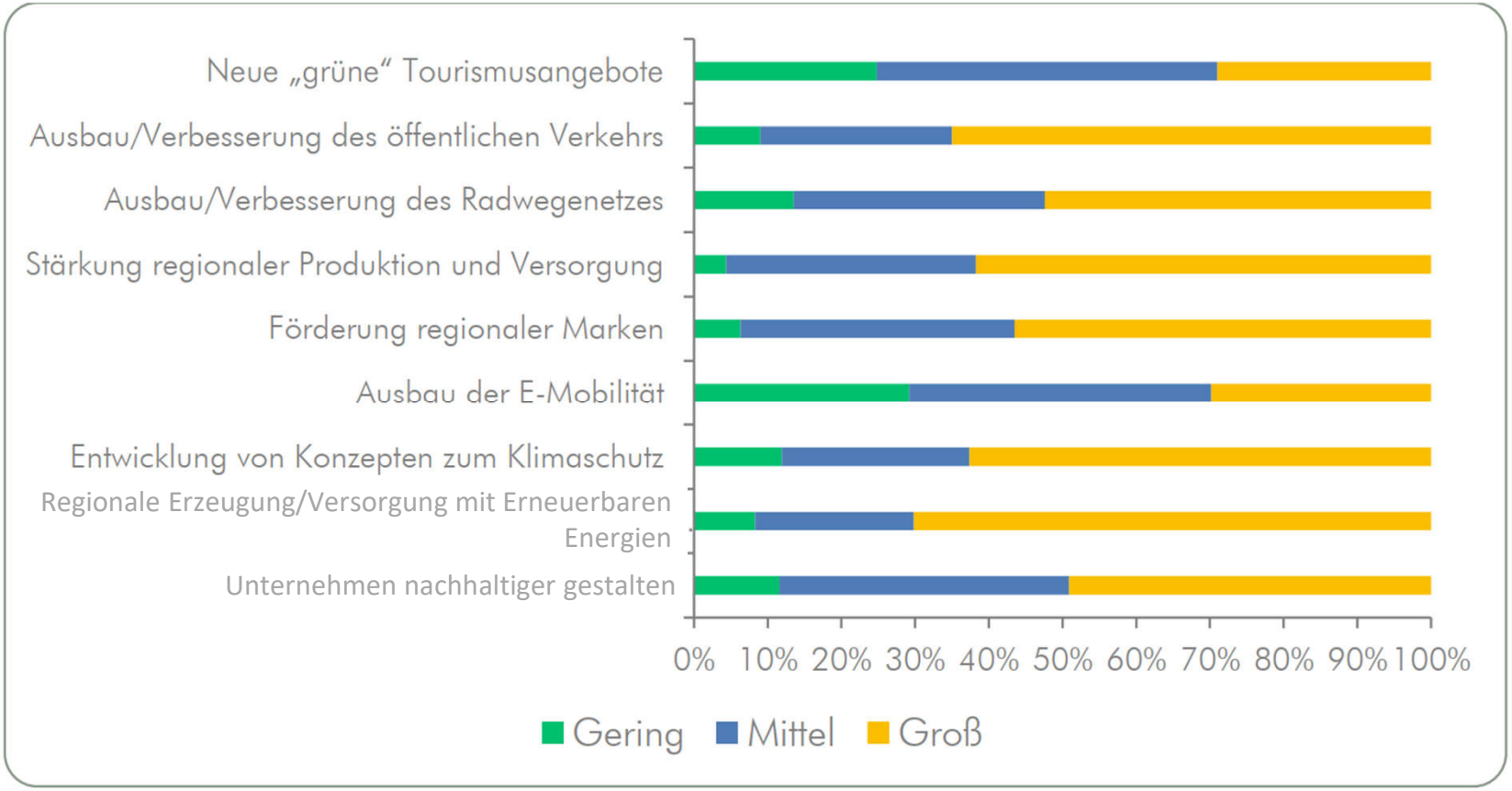
- *Wird in Ihrem Landkreis/Ihrer Stadt genug für die nachhaltige Entwicklung von Unternehmen getan?*



ifuplan

Online-Befragung: Handlungsfelder - Wirtschaft

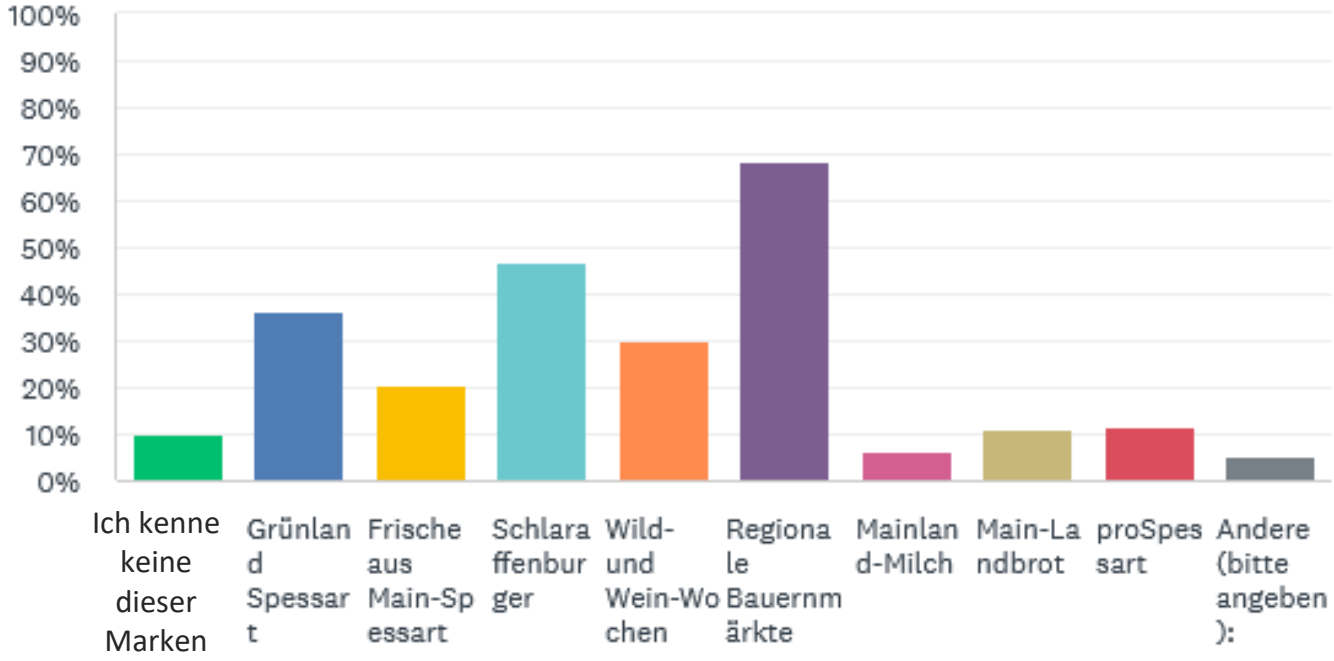
- *In welchen der folgenden Bereiche sehen Sie Handlungsbedarf?*



ifuplan

Online-Befragung: Nachhaltiges Wirtschaften

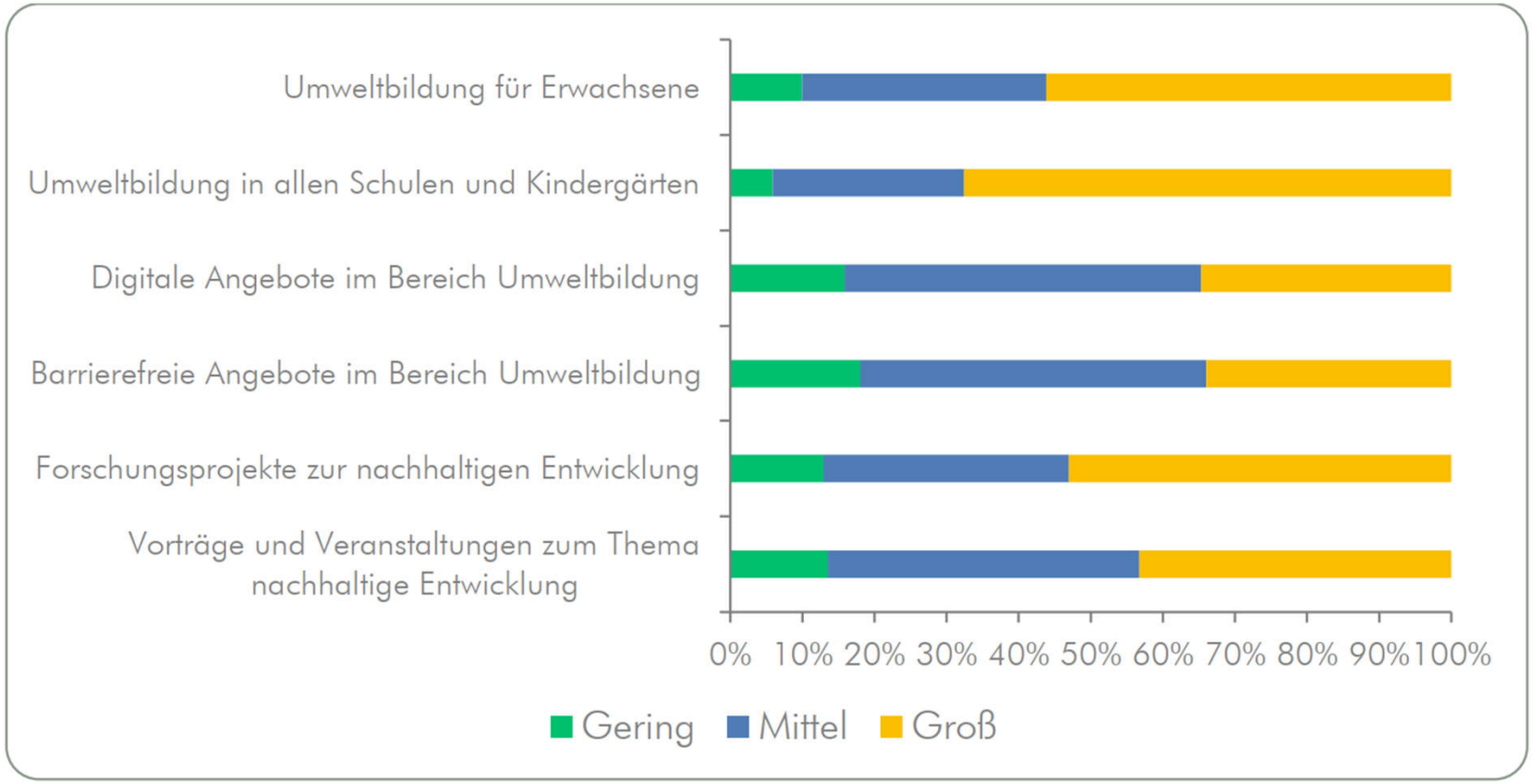
- *Welche dieser regionalen Maßnahmen/Marken zur Förderung der Nachhaltigkeit in der Wirtschaft sind Ihnen bekannt?*



ifuplan

Online-Befragung: Handlungsfelder - Bildung

- *In welchen der folgenden Bereiche sehen Sie Handlungsbedarf?*



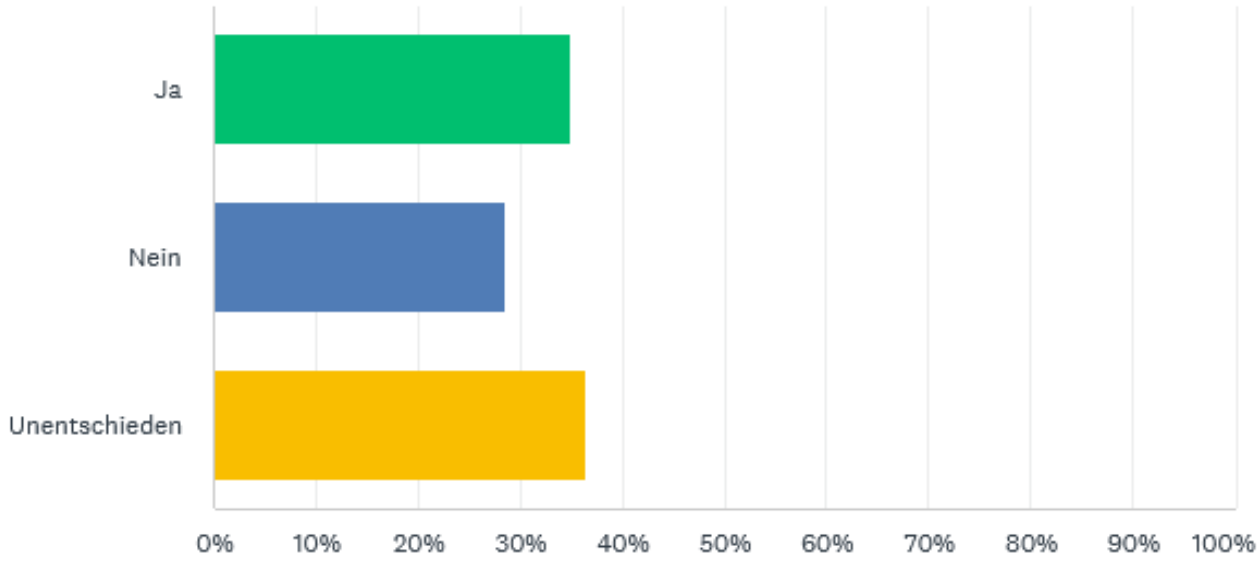
ifuplan

Online-Befragung: Schlüsselbegriffe

ifuplan

Online-Befragung: Beteiligung

- *Angenommen, die Region entscheidet sich, einen Antrag zur Auszeichnung als Biosphärenreservat zu stellen. Hätten Sie Interesse, sich im Prozess und für ein Biosphärenreservat zu engagieren?*



ifuplan

Sachstand Gemeindeebene

ifuplan

Einbindung der Kommunalpolitik

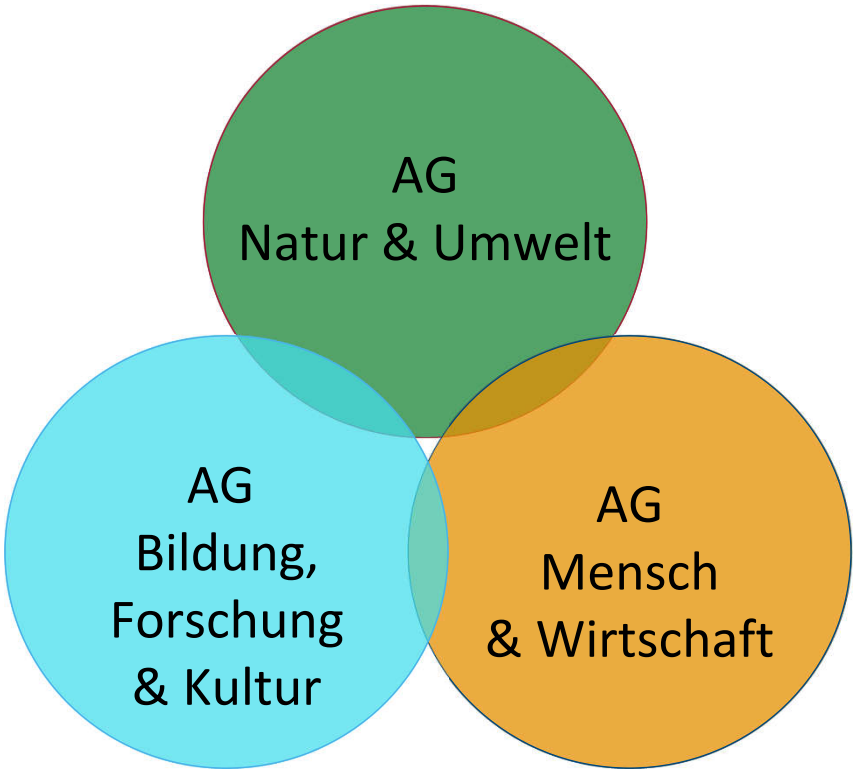
- Landräte (AB, MIL, MSP), OB (Aschaffenburg)
- 6 Bürgermeister im Begleitgremium (2 je Landkreis)
- Projektvorstellung in Bürgermeister-Dienstbesprechungen
- Bürgermeister:innen-Versammlung am 21.04.2023 in Rothenbuch

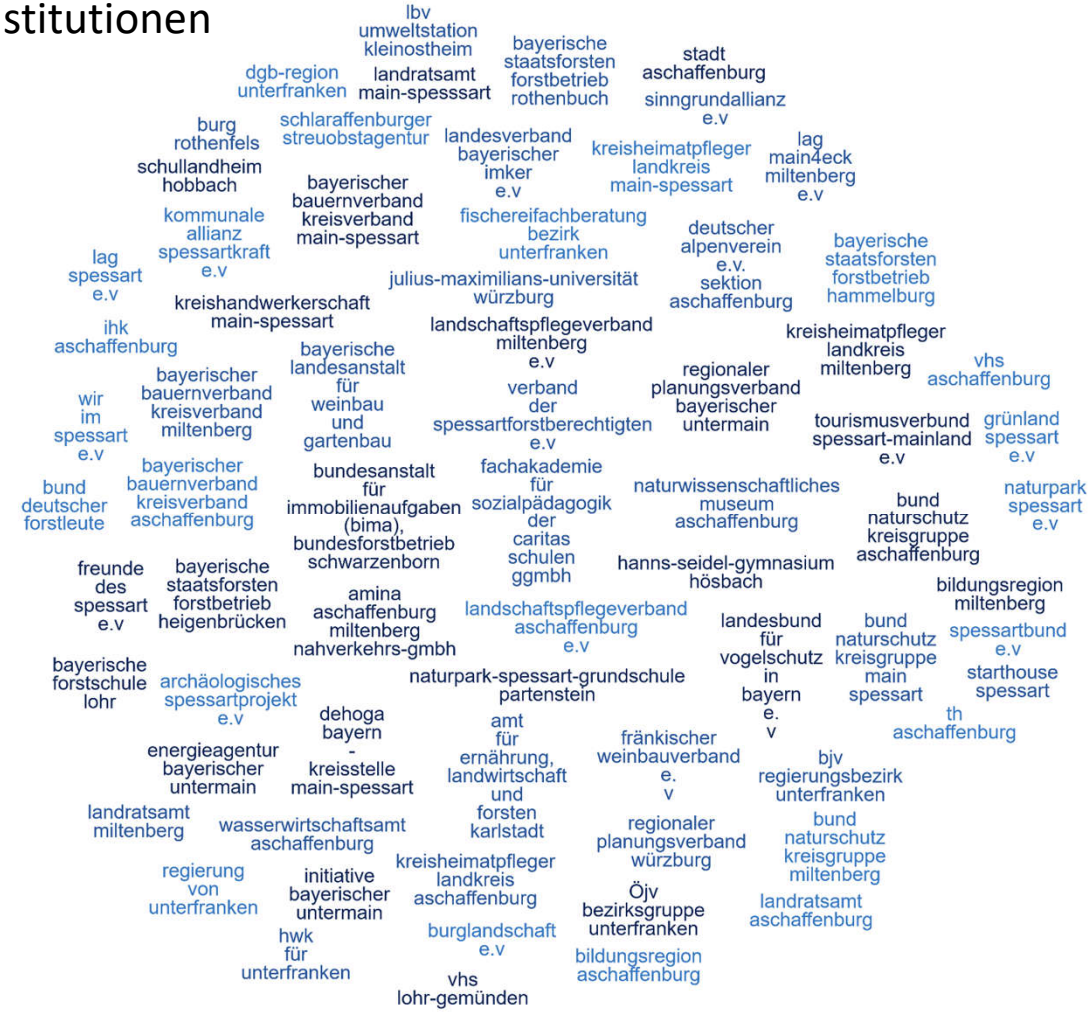
Rekapitulation der 1. Arbeitsgruppensitzungen

ifuplan

Arbeitsgruppen

Insgesamt 81 regionale Institutionen





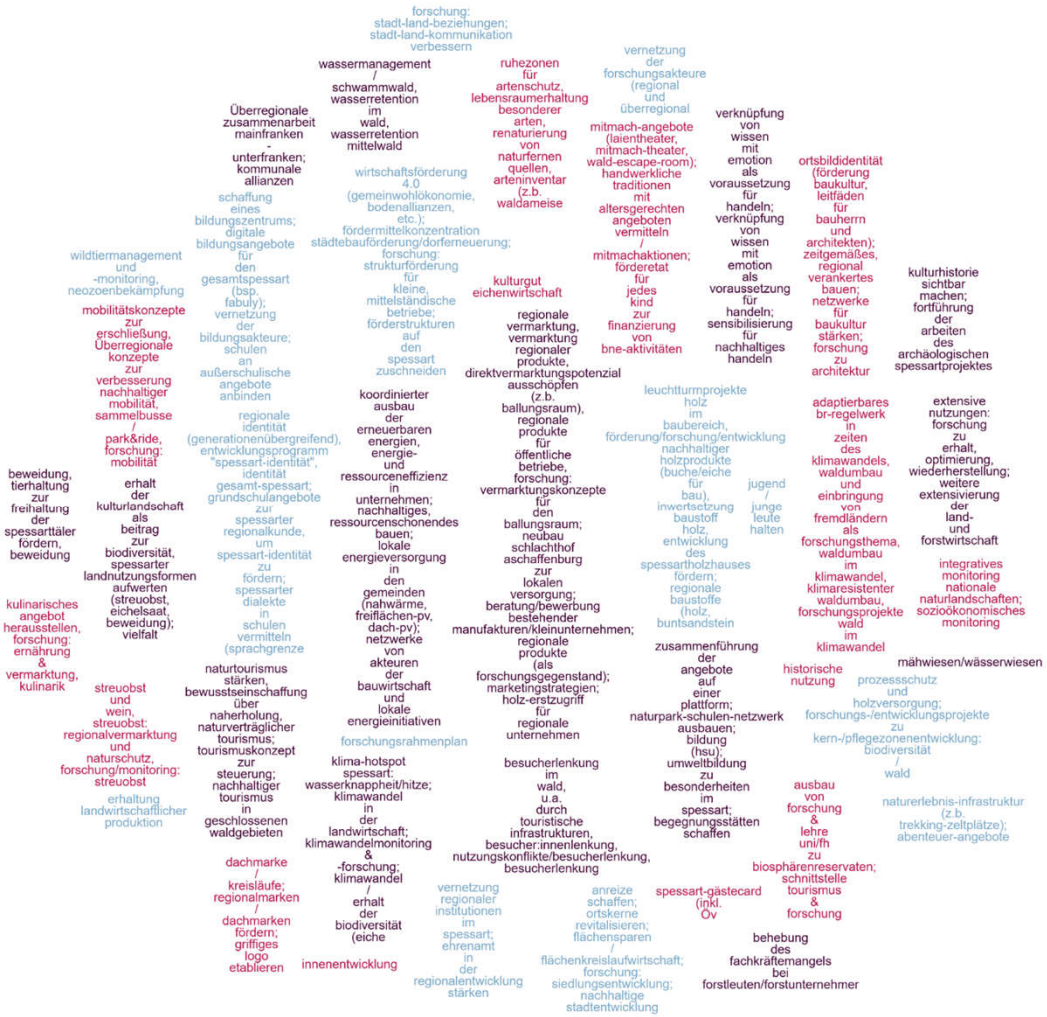
ifuplan

1. Arbeitsgruppensitzungen im März 2023

- Schlagzeilen der Zukunft
- Stärken und Schwächen des Spessart
- Themenschwerpunkte für ein mögliches Biosphärenreservat mit Priorisierung

ifuplan

1. Arbeitsgruppensitzung: Themenschwerpunkte und Priorisierung



Ausgewählte Themencluster Bildung/Forschung/Kultur mit Einzelnennungen und Priorisierungspunkten

Vernetzung Bildung und Forschung (19)

Vernetzung regionaler Institutionen im Spessart; Vernetzung der Bildungsakteure; Vernetzung der Forschungsakteure (regional und überregional); Schaffung eines Bildungszentrums; Schulen an außerschulische Angebote anbinden => Zusammenführung der Angebote auf einer Plattform; Digitale Bildungsangebote für den Gesamtspessart (Bsp. fabuly); Naturpark-Schulen-Netzwerk ausbauen; Begegnungsstätten schaffen

Forschungsprogramm Spessart (22)

Forschungsrahmenplan;

Forschung zu: Ernährung & Vermarktung, Kulinarik; Forschung/Monitoring: Streuobst; Klimawandelmonitoring & -forschung; Strukturförderung für kleine, mittelständische Betriebe; Mobilität; Regionale Produkte (als Forschungsgegenstand); Arteninventar (z.B. Waldameise); Vermarktungskonzepte für den Ballungsraum; Fortführung der archäologischen Erforschung des Spessarts; Architektur; Siedlungsentwicklung

Integratives Monitoring Nationale Naturlandschaften

Natur- und Kultur(erlebnis)angebot (19)

Naturerlebnis-Infrastruktur (z.B. Trekking-Zeltplätze); Abenteuer-Angebote; Mitmach-Angebote (Laientheater, Mitmach-Theater, Wald-Escape-Room);

Handwerkliche Traditionen mit altersgerechten Angeboten vermitteln / Mitmachaktionen; Verknüpfung von Wissen mit Emotion als Voraussetzung für Handeln; Kulinarisches Angebot herausstellen

Spessart-Identität (13)

Entwicklungsprogramm "Spessart-Identität"; Stadt-Land-Kommunikation verbessern; Überregionale Zusammenarbeit Mainfranken – Unterfranken; Förderstrukturen auf den Spessart zuschneiden;

Grundschulangebote zur Spessarter Regionalkunde, um Spessart-Identität zu fördern; Spessarter Dialekte in Schulen vermitteln (Sprachgrenze);

Forschung Sprachenatlas; Forschung: Stadt-Land-Beziehungen; Kulturgut Eichenwirtschaft; Identität Gesamt-Spessart;

Ausgewählte Themencluster Mensch&Wirtschaft mit Einzelnennungen und Priorisierungspunkten

Regionalerzeugung und -vermarktung

Direktvermarktungs-potenzial ausschöpfen (z.B. Ballungsraum); Regionale Produkte für öffentliche Betriebe; Tierhaltung zur Freihaltung der Spessarttäler fördern; Neubau Schlachthof Aschaffenburg zur lokalen Versorgung; Koordination: Grundversorgung, Produktvermarktung

24

Label/Dachmarke

Regionalmarken / Dachmarken fördern; Dachmarke / Kreisläufe; Griffiges Logo etablieren

18

Nachhaltige Mobilität

Überregionale Konzepte zur Verbesserung nachhaltiger Mobilität; Freizeit-/Tourismusmobilität; On-demand-Verkehre; Übergreifende Radverkehrskonzepte; Sammelbusse / Park&Ride

17

Nachhaltiger Tourismus

Naturtourismus stärken; Bewusstseinsschaffung über Naherholung; Nutzungskonflikte / Besucherlenkung; Schnittstelle Tourismus & Forschung; Spessart-Gästecard (inkl. ÖV); Tourismuskonzept zur Steuerung; Besucher:innenlenkung

16

Baukultur / Baustoff Holz

- Ortsbildidentität (Förderung Baukultur, Leitfäden für Bauherrn und Architekten); Netzwerke für Baukultur stärken; Innenentwicklung => Anreize schaffen; Zeitgemäßes, regional verankertes Bauen; Ortskerne revitalisieren; Nachhaltiges, ressourcenschonendes Bauen; Fördermittelkonzentration Städtebauförderung/Dorferneuerung; Flächensparen / Flächenkreislaufwirtschaft
- Inwertsetzung Baustoff Holz; Holz-Erstzugriff für regionale Unternehmen

20

ifuplan

Ausgewählte Themencluster Natur&Umwelt mit Einzelnennungen und Priorisierungspunkten

Kulturlandschaft (33)

Beweidung => historische Nutzung; Erhalt der Kulturlandschaft als Beitrag zur Biodiversität; Mähwiesen / Wässerwiesen; weitere Extensivierung in der Land- und Forstwirtschaft; Extensive Nutzungen: Forschung zu Erhalt, Optimierung, Wiederherstellung; Streuobst: Regionalvermarktung und Naturschutz; Streuobst und Wein; Kulturhistorie sichtbar machen; Klimawandel in der Landwirtschaft

Klimawandelanpassung und Wasserretention im Wald (29)

Klimaresistenter Waldumbau; Waldumbau im Klimawandel; Wassermanagement / Schwammwald; Waldumbau und Einbringung von Fremdländern als Forschungsthema; Forschungsprojekte Wald im Klimawandel; Wasserretention im Wald; Eiche: Klimawandel / Erhalt der Biodiversität; Wasserretention im Mittelwald und dessen Ökologie als Forschungsthema

Naturschutz (29)

Lebensraumerhaltung besonderer Arten; Ruhezonen für Artenschutz; Forschungs-/Entwicklungsprojekte zu Kern-/Pflegezonenentwicklung: Biodiversität / Wald / …; Neozoenbekämpfung; Wildtiermanagement und -monitoring; Renaturierung von naturfernen Quellen; Waldschutz(-maßnahmen) in Kernzonen

Ressource Holz (16)

Förderung/Forschung/Entwicklung nachhaltiger Holzprodukte (Buche/Eiche für Bau);Sicherheit der Holzversorgung in Zukunft => In welcher Größenordnung ist Prozessschutz langfristig vertretbar; Leuchtturmprojekte Holz im Baubereich; Holzrechte; Regionale Vermarktung des Baustoffes Holz; Behebung des Fachkräftemangels bei Forstleuten/Forstunternehmer

ifuplan

Anmerkungen zu den vorgeschlagenen Themenschwerpunkten / Clustern?

ifuplan

Kurze Pause (10 min.)

ifuplan

Einführung zu den “Zukunftsbildern”

ifuplan

Konkretisierung der Themenschwerpunkte („Zukunftsbilder“)

- Zukunftsbilder sind wünschenswerte und realistische Zukünfte und Entwicklungspfade bezogen auf die Themenschwerpunkte
- Zukunftsbilder können die Diskussion bzgl. Biosphärenreservat konkretisieren und veranschaulichen
- Konkretisierung der identifizierten Themenschwerpunkte unterstützt die Entscheidungsfindung

ifuplan

Kleingruppenarbeit zu Zukunftsbildern

Bitte skizzieren Sie mögliche Zukunftsbilder (eines oder mehrere) anhand folgender Eckpunkte:

1. Name/Motto/Leitsatz
2. Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart / ggfs. Vorbilder
3. Vorschläge für erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen / Risikenminimierung
4. Schnittstellen zu anderen Themen/Akteuren

Rahmen:

- 75 min.
- Bitte halten Sie alle Punkte fest
- Bitte legen Sie eine/n Berichterstatter/in fest

ifuplan

Zukunftsbilder

- Neben diesen Eckpunkten können Sie gerne Zeichnungen / Illustrationen / Statements verwenden

ifuplan

Beispiel eines Zukunftsbildes (Gruppe Nachhaltiger Tourismus)

1. Wald. Wasser. Wein – Sanfte Naturerlebnisse im Spessart / Der Spessart – Natur sanft erleben (*Leitsatz*)
2. *Stichpunkte / Chancen / Risiken*:
   - Mobilität ist der zentrale Faktor
   - Neue Zielgruppen (Familien, Jugend)
   - Optimierung der (digitalen) Kommunikation sanfter Freizeitangebote
   - Bewusstsein schaffen für die Natur / Werte vermitteln
   - Belebung gastronomischer Angebote
3. *Erste Schritte / Projektideen:*
   - Landkreisübergreifende Freizeitbusse
   - Kostenlose Fahrradmitnahme im ÖV
   - Spessart-Card inkl. ÖV
   - Freizeit-Highlight (Baumwipfelpfad, begehbare Eiche, Aussichtsturm)
   - Digitale Aufbereitung bestehender Attraktionen
   - Infozentrum
   - Naturerlebnisführungen
   - Inszenierung regionaler Produkte
4. *Schnittstellen / Kooperationen*
   - Nachhaltige Mobilität
   - Regionalvermarktung und Dachmarke

ifuplan

Beispiel eines Zukunftsbildes (Gruppe Wald (Klima, Wasserrückhalt))

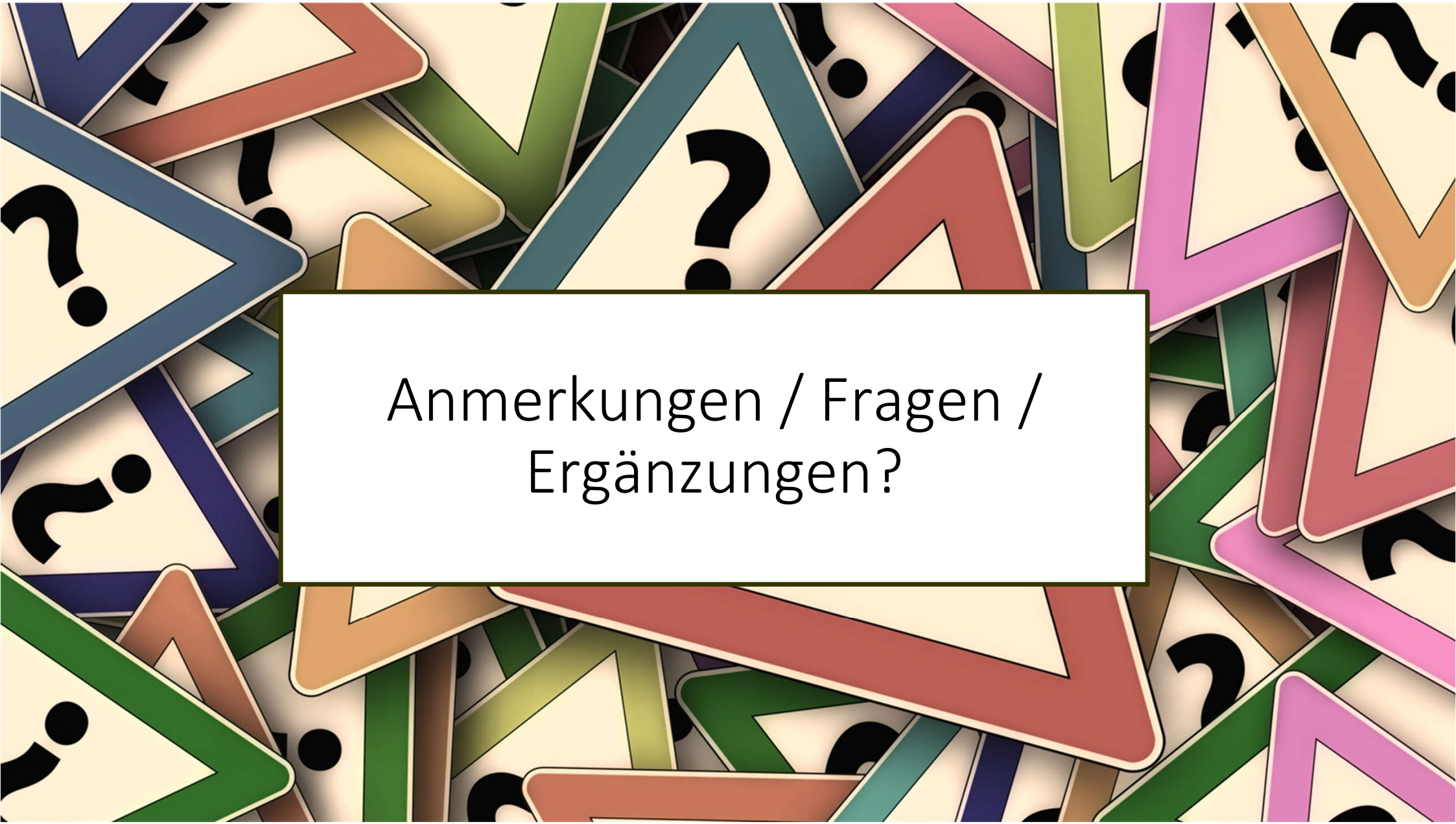
1. Die Mischung macht‘s! Durch angepassten Waldumbau die Vielfalt erhalten/erhöhen (*Leitsatz*)
2. *Stichpunkte / Chancen / Risiken*:
   - Unterschiedliche Waldtypen, Besitzverhältnisse, Schutzgebietskategorien, klimatische Verhältnisse
   - Chancen: Zukunftsfähiger Wald, Vielfalt als Stabilisierungsfaktor, Akteursvielfalt, Kernzone als Referenz, (Holz im Wald oder Endprodukt als CO_2-Speicher)
   - Risiken: Enormer Arbeitsaufwand, Fachkräftemangel, hoher Wildbestand, Bodenauszehrung durch Holzrechts-Ausübung
3. *Erste Schritte / Projektideen:*
   - Weitere Diversifizierung auf regionaler Ebene ➔ Abbau Monokulturen, Förderung genetische Vielfalt
   - Versuchsprojekte Nieder-/Mittelwald
   - Weisezäune (kleine Beobachtungsflächen ohne Wildverbiss)
   - Freiwilligenprojekte
   - Kampagne Holzberufe
   - Angepasster Wegeunterhalt (Wasserrückhalt)
   - Forschungsstation (Außenstelle Uni)
4. *Schnittstellen / Kooperationen*
   - Forschung, Holzverarbeitung, Jagd, Naturschutz, Wasserwirtschaft, Tourismus/Erholung, Energieversorgung

ifuplan

Pause (15 min.)

ifuplan

Kurzvorstellung der Zukunftsbilder



Anmerkungen / Fragen / Ergänzungen?

Plenumsdiskussion

- Was sind aus Ihrer Sicht die zentralen Ergebnisse der Arbeitsgruppe?

- Welche Schnittstellen zu den der anderen beiden Arbeitsgruppen (Mensch&Wirtschaft, Bildung/Forschung/Kultur) sind besonders relevant?

ifuplan

Ausblick auf die gemeinsame Schlusssitzung aller Arbeitsgruppen

- Querbezüge / Kooperationen /
- Vernetzung von Akteur:innen mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen
- Synergien und fachübergreifende Ziele und Projekte im Spessart

6_2 In den Arbeitsgruppen vertretene Institutionen

Arbeitsgruppe Natur und Umwelt	Arbeitsgruppe Mensch und Wirtschaft	Arbeitsgruppe Bildung / Forschung / Kultur
Regierung von Unterfranken	Kreishandwerkerschaft Main-Spessart	Burg Rothenfels
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Karlstadt	DGB-Region Unterfranken	Schullandheim Hobbach
Bund Naturschutz Kreisgruppe Aschaffenburg	Initiative Bayerischer Untermain	Hanns-Seidel-Gymnasium Hösbach
Bund Naturschutz Kreisgruppe Main Spessart	LAG Spessart e.V.	Bayerische Forstschule Lohr
Bund Naturschutz Kreisgruppe Miltenberg	LAG Main4Eck Miltenberg e.V.	VHS Lohr-Gemünden
Freunde des Spessart e.V.	Kommunale Allianz SpessartKraft e.V.	VHS Aschaffenburg
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.	Sinngrundallianz e.V.	Naturwissenschaftliches Museum Aschaffenburg
Naturpark Spessart e.V.	AMINA Aschaffenburg Miltenberg Nahverkehrs-GmbH	Naturpark Spessart e.V.
Landschaftspflegeverband Aschaffenburg e.V.	Tourismusverbund Spessart-Mainland e.V.	Bildungsregion Miltenberg
Landschaftspflegeverband Miltenberg e.V.	Deutscher Alpenverein e.V. Sektion Aschaffenburg	LBV Umweltstation Kleinostheim
Fischereifachberatung Bezirk Unterfranken	Regionaler Planungsverband Bayerischer Untermain	Archäologisches Spessartprojekt e.V.
BJV Regierungsbezirk Unterfranken	Regionaler Planungsverband Würzburg	Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Energieagentur Bayerischer Untermain	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Karlstadt	TH Aschaffenburg
Wir im Spessart e.V.	Grünland Spessart e.V.	Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Verband der Spessartforstberechtigten e.V.	Bayerischer Bauernverband Kreisverband Miltenberg	Kreisheimatpfleger Landkreis Miltenberg
Bayerische Staatsforsten Forstbetrieb Hammelburg	Bayerischer Bauernverband Kreisverband Main-Spessart	Burglandschaft e.V.
Bayerische Staatsforsten Forstbetrieb Rothenbuch	Fränkischer Weinbauverband e. V.	Naturpark-Spessart-Grundschule Partenstein
Bayerische Staatsforsten Forstbetrieb Heigenbrücken	Dehoga Bayern - Kreisstelle Main-Spessart	Bildungsregion Aschaffenburg
Bund Deutscher Forstleute	HWK für Unterfranken	Kreisheimatpfleger Landkreis Main-Spessart
Wasserwirtschaftsamt Aschaffenburg	IHK Aschaffenburg	Fachakademie für Sozialpädagogik der Caritas Schulen gGmbH

Landesverband Bayerischer Imker e.V.	Schlaraffenburger Streuobstagentur	Landratsamt Miltenberg
Spessartbund e.V.	Starthouse Spessart	Landratsamt Main-Spessart
ÖJV Bezirksgruppe Unterfranken	Kreisheimatpfleger Landkreis Aschaffenburg	Landratsamt Aschaffenburg
Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), Bundesforstbetrieb Schwarzenborn	Bayerischer Bauernverband Kreisverband Aschaffenburg	Stadt Aschaffenburg
Landratsamt Miltenberg	Landratsamt Miltenberg	
Landratsamt Main-Spessart	Landratsamt Main-Spessart	
Landratsamt Aschaffenburg	Landratsamt Aschaffenburg	
Stadt Aschaffenburg	Stadt Aschaffenburg	